32. Jahrgang. Freitag, 16 August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17836

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Zum Schutz der Wahlfreiheit.

Eins der verwerflichsten und gewaltsamsten Mittel, um bei den Wahlen die Abstimmung der abhängigen Wähler in eine bestimmte politische Richtung zu zwingen, ist die Aushändigung der Wahlzettel unmittelbar vor der Wahl und die Controle der Wähler von der Thür des Wahllokals bis zum Wahltische. Bei den letzten Reichstagswahlen sind in verschiedenen Kreisen, insbesondere in industriellen, derartige Mittel angewendet worden. Man wird sich des vertraulichen, wider den Willen der Verfasser veröffentlichten Circulars des Centralwahlcomités in Saarbrücken an die Vertrauensmänner der Cartellparteien erinnern. In diesem Circular erhielten die Vertrauensmänner eine ganz genaue Instruction in Bezug auf die Vertheilung der Wahlzettel und die Ueberwachung der Wahllokale während der Wahl. Es wurde ihnen auf das eindringlichste eingeschärft, dafür zu sorgen, daß die Wahlzettel „für Jedermann unsichtbar bleiben", daß sie „erst am Wahltage von den Vertrauensmännern, die an den einzelnen Wahllokalen stehen, in Empfang genommen und daselbst an die Wähler verausgabt werden, **damit Form und Papier unbekannt bleiben und von anderer Seite nicht mehr nachgemacht werden können**".

Nichts kann verbitternder auf abhängige Wähler, seien es nun Beamte oder Arbeitnehmer oder andere, wirken, als eine derartige Vergewaltigung der Ueberzeugung. Das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht wird bei einer solchen Controle der Wähler zu einer Verhöhnung der Freiheit der Abstimmung. Das freieste Wahlsystem wird bei einer Verallgemeinerung einer derartigen Wahlpraxis zur Corruption führen; es kann so nimmer zum Segen gereichen, sondern muß unser gesammtes öffentliches Leben aufs tiefste schädigen.

Eine der ersten der dringlichsten Aufgaben der Gesetzgebung, das freie Wahlrecht mit demjenigen wirksamen Schutz zu versehen, der Vergewaltigungen der erwähnten Art unmöglich macht. Allerdings ist diese Aufgabe, das verkennen wir keineswegs, eine sehr schwierige. Aber sie muß unter allen Umständen gelöst werden. Die Garantie, welche das Reichswahlgesetz durch die Bestimmung zu schaffen geglaubt hat, daß die Wahlzettel mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein dürfen, genügt durchaus nicht. Eine bestimmte Farbe, Qualität, Art der Zusammenlegung des Papiers können dazu, um erkennbar zu machen, für welche Partei der Wähler gestimmt hat. Diejenigen, welche Zeit gehabt haben, zu Hause die empfangenen Zettel zuzurichten, den gedruckten Namen auszustreichen und denjenigen eines anderen Candidaten darüber zu schreiben, können sich selbst schützen. Ein solcher Schutz fehlt indeß für alle diejenigen, denen man, wie das auf dem Lande so häufig geschieht, vor der Wahlthür den Zettel in die Hand drückt und die man auf ihrem Gange zum Wahltisch bis zum letzten Augenblick mit den Augen verfolgt.

Einen gewissen Schutz in beschränktem Sinne gewährt die Verwendung von Couverts, welche amtlich geliefert und in dem Wahllokale ausgelegt werden und in die der Wähler nach Empfang derselben den Wahlzettel hineinsteckt. Solche Wahlcouverts waren früher in Württemberg üblich. Sie wurden jedoch vor mehreren Jahren abgeschafft. Im Reichstage ist wiederholt in Anregung gekommen, ob nicht solche Couverts für Deutschland einzuführen seien, doch sind die Verhandlungen immer resultatlos verlaufen. Weshalb, ist uns unbekannt. Soweit uns erinnerlich, haben im Reichstage niemals ausführliche Erörterungen dieser Frage pro und contra stattgefunden.

Um so wünschenswerther erscheint es uns, daß die Verhandlungen, welche am 19. Juni in der württembergischen Abgeordnetenkammer über diese Materie gepflogen sind, in weiteren Kreisen bekannt werden. Vielleicht geben sie doch die Anregung dazu, daß man in Reichstagskreisen die Frage wegen der Einführung der Wahlcouverts einer nochmaligen Erwägung unterzieht. Die württembergische Abgeordnetenkammer hat mit großer Majorität beschlossen, eine Petition um Einführung der Wahlcouverts der staatsrechtlichen Commission zu überweisen. Berichterstatter war der Abg. Haußmann, der sich in klarer Weise die Gründe für und gegen die Einführung der Couverts zusammenfaßte. Aus seiner Rede, sowie aus den Auseinandersetzungen des Abg. Gröber, der bekanntlich auch Mitglied des Reichstages ist, erfahren wir, daß die Wahlcouverts sich eigentlich in Württemberg früher bewährt haben, und daß man für ihre Abschaffung keinen anderen Grund gehabt hat als den, eine Gleichmäßigkeit mit reichsgesetzlichen Bestimmungen herbeizuführen. Ein eigenthümlicher Grund! Man hat indeß in Württemberg die Erfahrung gemacht, daß Gleichmäßigkeit in der Gesetzgebung nicht immer das höchste Ziel sein darf. Man überzeugt sich davon, daß diese Reichseinrichtung nicht zweckmäßig, daß sie mit Nachtheilen für die Wähler verknüpft ist, die die alte württembergische Einrichtung nicht hatte, und wird daher wahrscheinlich zu dem alten Verfahren der Wahlcouverts zurückkehren. Abgesehen von der Gleichheit mit dem Reichswahlgesetz sind die einzigen Gründe gegen die Wahlcouverts, — welche auch der Abg. Haußmann widerlegte — erstens die große Umständlichkeit, zweitens die Kosten. Beide Gründe fallen absolut garnicht ins Gewicht.

Von einem Mitgliede der „deutschen Partei" wurde in der württembergischen Kammer darauf hingewiesen, daß die Couverts allein keinen hinreichenden Schutz bieten, wenn der Wähler bis zum Augenblick der Stimmabgabe sich unter Aufsicht befindet. Vielmehr müsse man für zeitweise Isolirung des Wählers vor der Abgabe der Stimme sorgen, so daß er unkontrolirt den Zettel in das Couvert stecken könnte. Gewiß wäre eine derartige Bestimmung, nach welcher der Wähler, nachdem er das Wahlcouvert im Wahllokale empfangen hat, in einem Nebenzimmer oder Verschlage den Wahlzettel allein in dasselbe stecken muß, ferner eine Bestimmung, daß den so verschlossenen Wahlzettel selbst in die Urne wirft, auch noch wünschenswerth, und sie ist auch bereits in Erwägung gezogen. Es scheint jedoch, als wenn die Schwierigkeiten bei der Ausführung zu groß sind.

Wie dem auch sein mag, die Volksvertretung darf nicht aufhören, auf Mittel zu sinnen, um hinreichenden Schutz für die Wahlfreiheit, der jetzt thatsächlich nicht vorhanden ist, zu schaffen. Hoffentlich wird die württembergische Abgeordnetenkammer die dort früher mit Erfolg benutzten Wahlcouverts wieder einführen, und man wird daraus vielleicht Veranlassung nehmen, die württembergische Einrichtung auf das Reich zu übertragen. Das wäre wenigstens ein erster Schritt auf diesem Wege. Vor allen Dingen sollten aber die Wahlcomités aller Parteien der im Reichstage von freisinniger Seite gegebenen Anregung folgen und sich dahin einigen, wie dies in einigen Wahlkreisen bereits geschehen ist, daß die Stimmzettel für die verschiedenen Candidaten von demselben Papier und derselben Größe hergestellt werden.

Deutschland.

Die Erörterungen über die Ueberfüllung der gelehrten Berufe

nehmen ihren Fortgang und werden immer interessanter. Schon tritt der mehr praktische Gesichtspunkt der Sicherung der Existenz durch eine geeignete Berufswahl in den Hintergrund; philosophische Betrachtungen über richtige und schiefe „Bildungsideale" fangen an ihn zu verdrängen, und wer weiß, was schließlich noch nachkommen wird, um der nach zu viel Wissen und nach einer etwas höheren Lebensstellung begehrlichen Menge die Erkenntniß beizubringen, daß sie besser daran thun, sich mit einem bescheidentlicheren Dasein zu begnügen. Besonders bemerkenswerth nach dieser Richtung hin ist wieder eine mit viel äußerlichem Geschick geschriebene Betrachtung in der „Nordd. Allg. Ztg.", welche in Anknüpfung an ein Werk des Leitmeritzer Professors Karl Hähnel über „Die schöne Literatur als Bildungsquelle" der Auffassung zu Leibe geht, als sei das bloße „Belesen-sein" gleichbedeutend mit wahrer Bildung. Schade nur, daß das Pulver gegen diese Auffassung unnütz verschossen wird. Auch die Menge, welche für den Begriff „Bildung" eine formvollendete Definition zu geben sich außer Stande fühlt, weiß doch längst, daß das bloße Absolviren eines bestimmten Umfanges von Lectüre noch keineswegs den „gebildeten" Menschen macht. Aber die „Nordd. Allg. Ztg.", welche dem Herrn Reichskanzler bekanntlich zuweilen weißes Papier zur Verfügung stellt, hat etwas anderes herausgefunden. Sie, die die Aufgabe hat, täglich nachzuweisen, daß alles Unheil von den Freisinnigen oder den fortschrittlich Liberalen herrührt, und die in der jetzigen sauren Gurkenzeit mitunter diese ihre Aufgabe nur im Schweiße ihres Angesichts zu lösen im Stande ist, hat die Entdeckung gemacht und verkündet sie ihren gläubigen Lesern, daß namentlich eine gewisse Richtung des fortschrittlichen Liberalismus die Gewohnheit in weite Kreise des Volkes getragen habe, den Bildungsgrad eines Menschen nach dem Umfange einer bestimmten von ihm absolvirten Lectüre zu bestimmen. Da alles Unheil von den Freisinnigen herkommen muß, so ist es natürlich, daß diese Gewohnheit zwei große sociale Uebel hervorgerufen und befördert hat etc. etc.

Aber diesmal ist die „Nordd. Allg. Ztg." bei ihrer Suche nach Stoff gegen die Freisinnigen wirklich auf den Holzweg gerathen. Nicht der moderne Liberalismus ist es, der die Bildung in der Belesenheit findet. Eher vielleicht verdient eine solche Nachrede diejenige, nichts weniger als liberale Richtung, welche seit einiger Zeit den Bildungsgrad vorwiegend nach der „Schneidigkeit" zu bemessen scheint. Mit der Voraussetzung fallen natürlich auch die Schlußfolgerungen dahin: wenn denjenigen Berufsarten, welche vorzugsweise auf Bücherstudium beruhen, „eine ganz übertriebene Dignität beigemessen wird", welche auch bei der Wahl des Lebensberufes in oft hinterher bedauertem Maße den Ausschlag giebt, so liegt dem heutzutage im allgemeinen nicht ein irriges „Bildungsmaterial" zu Grunde. Und zwar ebensowenig wie der „Dünkel der Handwerker", den die „N. A. Z." neulich freilich nur als „Beispiel" eines verallgemeinert auftretenden Dünkels erwähnt haben wollte. Das Streben nach dem auf Universitäten zu erlangenden größeren Wissen hat seine sehr triftigen praktischen Gründe. Es stehen dem, der über solch Wissen verfügt, eben mehr Wege offen, sich seine Existenz zu sichern. Und wem wollte man es verdenken, wenn er in einem Lebensalter, wo seine Neigungen noch keine bestimmt erkennbare Ausprägung zeigen, sich möglichst viele Wege zu jenem Ziele offen zu halten sucht?

Wenn aus diesem Grunde die gelehrten Berufe überfüllt sind, wenn denselben auch Personen zuströmen, welche hinterher einsehen, sie würden in anderen Berufsarten besser untergebracht gewesen sein, so ist das zwar ein bedauerlicher Uebelstand, derselbe ist aber gerade durch die gegenwärtigen Monopole der Gymnasien verschuldet. Heutzutage sind dieser Monopole halber Eltern bezw. Kinder, welche sich alle Möglichkeiten offen halten wollen, gezwungen, die Wahl zwischen Gymnasium und anderen Schulen schon vorzeitig zu Gunsten des Gymnasien zu entscheiden. Und wer einmal auf dem Gymnasium ist, der gewöhnt sich vermöge des ganzen Lehrplans dieser Anstalten nur zu leicht und jedenfalls viel mehr an den Gedanken eines gelehrten Studiums, als dies auf anderweiten Schulanstalten der Fall sein würde. Einen ganz sonderbaren „Zusammenhang eines verkehrten Bildungsideals mit dem Verlangen nach Abkürzung der Arbeitszeit" sucht demnach die „N. A. Z." zu construiren. Es ist doch wohl nur anerkennenswerth, wenn Arbeiter, welche die Tretmühle der Erwerbsarbeit verlassen, hinterher noch einen kleinen Rest des Tages zur Bereicherung ihres Wissens verwenden. In den großen Städten — überall geht das ja leider nicht an — sucht man ja mit Recht sogar einen gewissen Stolz darin, durch Vorträge und sonstige Fortbildungs-Veranstaltungen dem strebsamen Arbeiter zu Hilfe zu kommen. Ist es denkbar, daß jemand im Ernst den Arbeitern die „Mußezeit für Bildungszwecke"

Aus Bayreuth.

Das Interesse für die Bayreuther Festspiele ist mit jeder Vorstellung gewachsen — schreibt man der „Volksztg." Der Besuch ist ein enormer. Doch darf man sich nicht dem Wahn hingeben, alle Gäste zählten zu den Berufenen, d. h. zu der großen Wagnergemeinde, und hätten demnach das richtige Verständniß für die in Bayreuth gebotene Muse. Ein großer Theil der Gäste hat einfach bei seiner Sommerreise Bayreuth auf das Programm gesetzt, weil es heute zum guten Ton gehört, einer Parsifalaufführung beigewohnt zu haben. Wenn man die Personen beobachtet, welche sich vor der Aufführung schnell noch ein Textbuch kaufen, während der Pausen sich über den Text und die Handlung informiren, so kann man wohl nicht sagen, daß diese zu den Berufenen zählen. Oder wenn man von solchen Gästen hört, daß im nächsten Jahre deshalb keine Aufführungen stattfinden, weil die Oberammergauer Passionsspiele aufgeführt werden — „und diese und Parsifal sich ja decken"! Einen guten Zweck hat der Besuch des Festspielhauses durch die Unberufenen doch, da sie ihr Scherflein zum finanziellen Erfolg des Unternehmens beitragen, und für den Verwaltungsrath ist es gleichgiltig, ob Berufene oder Unberufene das Eintrittsgeld in der Form von Doppelkronen entrichten.

Ebenso hinfällig ist die von den Wagnerianern beliebte Bezeichnung „Deutscher Olymp" für Bayreuth. Man nehme nur gefälligst die Fremdenlisten in die Hand, und man wird finden, daß das Ausland 4/5 und Deutschland 1/5 der Festspielbesucher nach dem „Deutschen Olymp" entsendet; es wäre daher „Internationaler Olymp" besser am Platze. Auffallend oft liest man in den Fremdenlisten hinter echt deutschen Namen U. S. A. (United States of North America). Die Amerikaner, welche die Weltausstellung in Paris besuchen, machen fast alle auch einen Abstecher nach Bayreuth. Welche Weihestimmung „Parsifal" auf manche Brüder Jonathans übt, kann man daraus ersehen, daß sie aus purer Langweile in den Pausen schnell ein Kartenspielchen machen.

In der letzten Woche sah man unter der eleganten Welt auch die markigen Gestalten der Turner vertreten; sie kamen von München nach Bayreuth, um hier sich an der Wagner'schen Muse zu ergötzen. Mit dem Vereinszeichen auf dem grauen Turnerrock stachen die Verehrer Jahns sehr von den Dandies am Weihetempelberg ab. Sehr erleichtert kamen die Turner von der bairischen Residenzstadt an, fast leer verließen sie die Wagnerstadt.

Es giebt auch Bergfexe, die sich unter das Theaterpublikum mischen. Trotzdem sie ohne den unvermeidlichen Bergstock, ohne Steigeisen, Bergschuhe und Führer den Weihetempelberg ersteigen, werden sie dort ihrer äußeren Erscheinung nach sofort erkannt, aber wenig beachtet, da man nur diejenigen würdigt, die mittels des Pegasus und der Musike sich zu den höchsten Höhen aufschwingen, welche sterblichen Menschen erreichbar sind.

Mit jeder Vorstellung wechselt das Publikum, aber einzelne Typen bleiben. Ein schmales Gesicht mit schwärmerischen Augen, langes, wallendes Haar, ein Sammetbarett fest aufgedrückt, ein Sammetrock, weite, schlottrige Hosen, gelbe Schuhe, unter dem Arm eine mächtige Mappe — das ist sicher ein Musikschriftsteller erster Güte. Oder man sieht ein kleines Männchen mit langen melirten Schmachtlocken, den Mund immer zugespitzt, als ob er ein Leitmotiv pfeifen wolle, die langen Finger fortwährend mit einem Spazierstöckchen spielend, wie eine Eidechse durch die Menge am Portal des Festspielhauses sich drängen — dies ist zweifelsohne ein Pianist aus der Klasse der 60 Pfennige-Honorar für die Stunde Unterricht Beanspruchenden. Seitwärts von der Menge bemerkt man eine lange, hagere, weibliche Figur ohne jede Wellenlinie, in einfach schwarzem Kleide, auf dem Kopfe einen Rembrandthut mit wallender Feder; von Zeit zu Zeit fixirt die Dame in ihrem Skizzenbuch eine Gruppe oder einen Charakterkopf — wir haben hier eine active Malerin vor uns. Daß auch männliche Vertreter illustrirter Blätter hier sind, braucht eigentlich nicht erwähnt zu werden, denn hier giebt es ja unendlich viel Stoff für die illustrirten Zeitungen. Gegenwärtig ist man überhaupt nirgends sicher, abconterfeit zu werden, seitdem die Moment-Aufnahmen erfunden sind. Diese Personen kommen nach Bayreuth und gehen wieder fort und haben Frau Cosima Wagner nicht gesehen, trotzdem sie sich alle Mühe darnach gaben. Mit Photographien der Darsteller und Scenen aus den Wagnerwerken wird gegenwärtig ein brillantes Geschäft gemacht; ebenso mit Postkarten mit Ansichten von Bayreuth.

Ueber die Toilettenfrage scheinen im Publikum manchmal eigenthümliche Ansichten zu bestehen; nicht selten wird angefragt, ob es nothwendig sei, im Frack zu erscheinen. Zur Aufklärung will ich mittheilen: der Anzug ist gleichgiltig, die Hauptsache ist, daß man im Besitze einer Eintrittskarte sich befindet, sonst kommt man auch im Frack und weißer Binde nicht in das Theater.

Das gesellige Leben ist in der Wagnerstadt sehr angenehm, man fühlt sich wie zu einer großen Familie gehörig, die lästigen Ceremoniels kennt man nicht. Nur in die „traditionelle Kneipe" bei Angermann will heuer nicht der rechte Animus kommen; wenn sich auch die Fremden nicht zum „Frohsinn" commandiren lassen und in der Angermann'schen Wirthschaft fleißig einkehren, so fehlt doch das belebende Element, die kreuzfidele Künstlerschaar. Am vergangenen Sonntag beim Frühschoppen waren alle Plätze, auch im Fichtenhag und auf der Straße besetzt, einige Gralsritter enthüllten den Gralshumpen, aber das Heil-Heil-Heil! fand keinen rechten Anklang; das frische, fröhliche Kneipleben, wie voriges Jahr, kam nicht zum Durchbruch.

Ein russischer Jakobiner.

40) Nach dem Russischen des Zagulajew.

(Fortsetzung.)

Die ganze Nacht vom 8. zum 9. Thermidor brachte ich ohne Schlaf zu, indem ich versuchte, mir die Entwickelung der Ereignisse vorzustellen, die sich am folgenden Tage vorbereitete. Früh Morgens begab ich mich in das Cabinet Landés, um die gestrige Unterhaltung zu erneuern, aber unsere alte Dienerin erklärte mir, daß beinahe seit dem Tagesanbruch Saint Just bei meinem Lehrer sei, und daß sie über etwas sehr Wichtiges und Geheimes berathen. Ich kehrte in mein Zimmer zurück und wartete, bis Landé allein sein würde.

Gegen 10 Uhr rief mich die Dienerin zu meinem Lehrer. Als ich in sein Cabinet eintrat, ging er stark bewegt auf und ab.

„Der Tag des entscheidenden Kampfes ist gekommen", sagte er mit veränderter, ungewöhnlich scharfer Stimme. „Die Feinde Robespierres haben es verstanden, die letzte Nacht für ihre höllischen Pläne zu benutzen. Saint Just hat mir soeben mitgetheilt, daß ungefähr um Mitternacht aus dem Club der Jakobiner und dem Comité der allgemeinen Sicherheit Billaud und Collot d'Herbois zu ihm gekommen mit der Erklärung, daß die Jakobiner sich berathen, den Convent zu sprengen und die Dictatur Robespierres auszurufen. Carnot, Robert Landé, Prieur, Emile Lacoste und Barrères bestätigten dies oder stellten sich, als ob sie an diese Abgeschmacktheiten glauben. Auf den Antrag Lecointre wurde beschlossen, die Anhänger Robespierres zu verhaften, den Commandeur der Nationalgarde, Andriot, den nationalen Agenten der Pariser Commune, Paymen, und den Maire von Paris, Fleuriot Lescaut.

„Das Loos ist gefallen, man zwingt uns zum Kampfe, und vor dieser starren Nothwendigkeit zurückweichen ist schon zu spät. Ich werde nicht in die Sitzung des Convents gehen, sondern mich direct auf das Rathhaus begeben, um mit den Municipalgewalten mich zu besprechen. Von dir, mein lieber Eugen, erwarte ich folgenden Dienst: Begieb dich in die Sitzung des Convents und sobald du aus dem Gange der Discussion entnimmst, daß die Sache sich zu dieser oder einer anderen Entwickelung wendet, eile zu mir auf das Rathhaus. Von deinen Mittheilungen wird es abhängen, was wir dort beschließen."

Ich versprach meinem Lehrer, diesen Auftrag zu erfüllen. In diesem Augenblicke der Gefahr, welche Prosper Landé, den ich aufrichtig und heiß liebte, selbst bedrohte, war der Gedanke der Rache an Robespierre fern von mir. Ich gab mich ganz dem Interesse der Ereignisse hin, die sich vollzogen.

21. Kapitel.

Als ich auf die Straße trat, erschreckte mich die starke Veränderung der Temperatur, welche in der Nacht eingetreten war. Am Tage vorher, den 8. Thermidor, war das Wetter hell und beinahe frisch gewesen. Der Morgen des 9. Thermidor war dagegen trübe und erstickend warm. In der Luft war die eigenthümliche Schwüle, welche fast stets einem Gewitter vorhergeht. Am Himmel wurden dichte, graue Wolken mit ungewöhnlicher Schnelligkeit von einem Südwest herangetragen. Auf den Gesichtern der Vorübergehenden war eine gewisse Erschöpfung bemerklich. Lachende und sorglose Physiognomien sah ich beinahe garnicht.

In dem Saale des Convents bemerkte man auch eine gewisse unruhige, beinahe krankhafte Stimmung. Auf den öffentlichen Tribünen und auf den Bänken der Volksrepräsentanten herrschte wirres Gerede. Als ich meinen Platz auf der Tribüne eingenommen hatte und mich umzusehen begann, trat mir der Contrast unter die Augen, welchen der bekümmerte Gesichtsausdruck der Anwesenden mit der vollen Leidenschaftslosigkeit einer kleinen Gruppe von Terroristen machte, die mit der Unbeweglichkeit von Marmorstatuen auf der Höhe des Berges saßen. Den Vorsitz führt

mißgönnt? Im übrigen aber soll die Abkürzung der Arbeitszeit ja doch wohl auch der Familie zu gute kommen! Auch will sie bewirken, daß zwischen Arbeit und wieder Arbeit nicht bloß Essen und Schlafen, sondern auch Erholung ermöglicht wird.

---

* **Berlin, 15. August.** Zu den vorgestrigen **Kaiser-Toasten** ist ergänzend nachzutragen, daß **Kaiser Wilhelm** den seinigen mit erhöhter Stimme und besonderer Wärme sprach, wie denn überhaupt die Innigkeit der persönlichen Beziehungen in der diesmaligen Begegnung ganz besonders hervortrat. In unterrichteten Kreisen werden alle Gerüchte über militärische oder politische Abmachungen als unbegründet bezeichnet. Was abzumachen war, ist längst abgemacht.

* **[Zur Kaiserreise nach Süddeutschland.]** Dem Kaiser Wilhelm wird bei seiner am Sonnabend Mittag bevorstehenden Ankunft in Bayreuth im königlichen Schlosse ein musikalischer Festgruß dargebracht werden. Das Orchester der Festspiele wird unter Felix Mottls Leitung eine Hymne desselben und Richard Wagners „Kaisermarsch" zur Ausführung bringen.

ac. **[Deutscher Lehrerinnen-Verein in England.]** Gleich anderen deutschen Gesellschaften und Vereinen Londons hatte auch der Verein der deutschen Lehrerinnen in England dem Kaiser Wilhelm anläßlich seines jüngsten Besuches in England eine Begrüßungs- und Ergebenheitsadresse übermittelt. Die Vorsteherin des Vereins, Frl. Adelmann, empfing dieser Tage ein Schreiben des kaiserlichen Botschafters, Grafen Hatzfeldt, worin es heißt:

„Des Kaisers und Königs Majestät haben die Huldigungsadresse des Vereins deutscher Lehrerinnen in England allergnädigst entgegenzunehmen und mich zu beauftragen geruht, demselben Allerhöchst Ihr Wohlgefallen über die loyale Kundgebung und den kaiserlichen Dank auszusprechen."

* **[Antisemitischer Landesverein.]** Aus Leipzig wird der „Berl. Ztg." geschrieben: Unter dem Vorsitz des bekannten Antisemitenhäuptlings Liebermann v. Sonnenberg, der bekanntlich jetzt in Leipzig wohnt, hat hier eine Versammlung deutschsocialer Vertrauensmänner aus Sachsen stattgefunden, welche die Gründung eines antisemitischen Landesvereins für das Königreich Sachsen mit dem Sitze Leipzig beschloß. Als Vorsitzende des Vereins fungiren die Herren v. Liebermann und der Ingenieur Fritzsch. Von besonderem Interesse sind die Beschlüsse, welche die Versammlung in Bezug auf die bevorstehenden Landtags- und Reichstagswahlen gefaßt hat. Es soll zunächst eine Verständigung mit den Cartellparteien angebahnt werden, jedoch nur unter der Bedingung, daß auch die antisemitische Partei als eine selbständige Partei anerkannt wird und ihr nach Maßgabe ihrer Stärke einige Candidaten zugebilligt werden. Sollten die Cartellparteien hierauf nicht eingehen, so würden dieselben allein für die Folgen verantwortlich zu machen sein.

* **[Jahresberichte der Gewerberäthe.]** Wie officiös mitgetheilt wird, liegt es in der Absicht des preußischen Handelsministeriums, den im preußischen Abgeordnetenhause während der letzten Session ausgesprochenen Wünschen Folge zu geben und die Jahresberichte der königlich preußischen Gewerberäthe für das Jahr 1888 im Wortlaute nach den einzelnen Aufsichtsbezirken geordnet zu veröffentlichen. Die Vorbereitungen sind soweit gefördert, daß diese Publication in Bälde wird erfolgen können. Getrennt hiervon werden die Arbeiten für den Generalbericht der deutschen Fabrik-Aufsichtsbeamten gefördert, und auch diese sind soweit gediehen, daß dem Erscheinen des Berichts wie alljährlich in der ersten Hälfte des September entgegengesehen werden kann.

* **[Warrant-Gesetz.]** Die von der Reichsregierung angeordneten Vorarbeiten für ein Warrant-Gesetz sind in vollem Gange; es ist damit die Aussicht gegeben, den nächsten Reichstag bereits mit dieser Angelegenheit zu befassen. Ganz besonders sollen die Ergebnisse der angestellten Erhebungen geeignet sein, diese Angelegenheit zu fördern.

* **[„Dynamit-Interessengemeinschaft".]** Die deutschen Directoren der Dynamit-Trust-Company erklären die Nachricht für unrichtig, daß zwischen der Trust-Company und der Pulverfabrik Rottweil-Hamburg ein Vertrag zur gemeinsamen Darstellung rauchlosen Pulvers abgeschlossen sei. Wohl aber beständen Bestrebungen, welche darauf abzielten, eine Interessengemeinschaft zwischen der bekannten Gruppe deutscher Dynamitgesellschaften und einer Gruppe verwandter gewerblicher Unternehmungen herbeizuführen, welche, wenn sie zu Stande käme, allen Betheiligten zum dauernden Vortheil gereichen würde.

* **[Brodvertheuerung.]** Aus einer größeren Anzahl von sächsischen Städten wird über eine abermalige Erhöhung der Brodpreise berichtet. In Stollberg ist das Sechspfundbrod um 6 Pfg., in Burgstädt um 4 Pfg. theurer geworden. Diese Preissteigerung wird von der dortigen armen Arbeiterbevölkerung um so härter empfunden, als auch in letzter Zeit die Fleischpreise um 6 bis 10 Pfg. pro Pfund, die Butterpreise aber sogar um 8 bis 12 Pfg. in die Höhe gegangen sind.

* **[Vertheuerung von Schweinefleisch.]** Aus dem oberschlesischen Industriebezirk kommen lebhafte Klagen über die Vertheuerung des Schweinefleisches durch das Einfuhrverbot. Die Steigerung der Preise beträgt fünfundzwanzig Procent, auch für Wurstwaaren. Die Preisdifferenz zwischen diesseits und jenseits der russischen Grenze kann nicht treffender illustrirt werden, als durch die Thatsache, daß die Bewohner von Schoppinitz bei Kattowitz für das Pfund Schweinefleisch 65 Pfg. bezahlen müssen, während ihre russischen Grenznachbarn in Sosnovice für ein Pfund nur 30 Pfennige, also noch nicht die Hälfte bezahlen. Natürlich blüht unter diesen Verhältnissen der Schmuggel. Aus anderen Bezirken, z. B. aus der Oberlausitz kommen Klagen über den Mangel an Schlachtwaare, welcher durch das Verbot herbeigeführt worden ist.

* **[Statistik der Subhastationen.]** Die „Statist. Corresp." giebt eine Uebersicht der Zwangsversteigerungen, die während der Jahre 1881—1889 stattgefunden haben. Wir wollen aus derselben nur einzelne Ergebnisse hervorheben. Die Anzahl der Subhastationen ist in stetiger Verringerung geblieben. Diese Verringerung war während der Zeit von 1881—1884 eine sehr starke. Sie ist von mehr als 17 000 auf mehr als 10 000 herabgegangen. Seitdem hat der Rückschritt allerdings fortgedauert, aber doch nur in unerheblichem Maße. In dem Zeitraum von 1884—1888 hat die Zahl der subhastirten Grundstücke regelmäßig zwischen 10 000 und 11 000 betragen. — Auffällig ist die Vertheilung der Subhastationen auf die einzelnen Provinzen. Es fallen auf den östlichen Theil der Monarchie, d. h. auf die Provinzen Posen, Schlesien, Ost- und Westpreußen, Brandenburg und Pommern neun Zehntel der gesammten versteigerten Fläche, während in den westlichen Provinzen mit Einschluß von Sachsen das Verhältniß ein sehr viel günstigeres war. Zieht man die vier Grenzprovinzen Posen, Schlesien und beide Preußen in Betracht, so umfassen dieselben drei Achtel der Gesammtfläche des Staates. Es kommen aber auf sie volle zwei Drittel des gesammten subhastirten Flächeninhalts. Das illustrirt wieder einmal die Thatsache, daß die Verhältnisse des Grundbesitzes in unseren östlichen Provinzen, die Anhäufung großer Flächen in wenigen Händen für den Volkswohlstand nicht vortheilhaft sind.

* **[Die Affäre Gandrock]** hat, wie das „Dtsch. Tgbl." schreibt, eine überraschende Wendung genommen, indem die Frau Stadtmissionar Gandrock vorgestern aus der Untersuchungshaft entlassen worden ist. Diese Entlassung ist auf Antrag des Staatsanwalts erfolgt, weil die Voruntersuchung für die Annahme, die Frau habe den Knaben aus dem Fenster gestürzt, keine Beweise ergeben hat, vielmehr angenommen werden muß, daß das Kind gelegentlich einer Züchtigung von selbst durch das auffallend niedrige Fenster herausgefallen ist.

Potsdam, 14. August. Bei der Ankunft in Schloß Babelsberg wurden **Kaiser Franz Josef** und der Kaiser Wilhelm von der Kaiserin Augusta an der Treppe empfangen und auf das herzlichste begrüßt. Hierauf fand die Vorstellung des Gefolges des Kaisers Franz Josef statt. Bei dem Diner, an welchem die Kaiserin Augusta nicht theilnahm, saß der Kaiser Franz Josef zwischen dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria. Gegenüber dem Kaiser Franz Josef saß Prinz Heinrich, zu seiner Linken Prinz Albrecht. Nach dem Diner erschien die Kaiserin Augusta und hielt einen Cercle ab. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 1. Garde-Regiments z. F. ausgeführt. Gegen 8 Uhr traten die Herrschaften die Rückreise nach Berlin an.

Jena, 14. August. Am 25. d. Mts. begeht der berühmte Kirchenhistoriker Geheimrath Karl v. Haase seinen 90. Geburtstag.

Italien.

Rom, 14. August. Das „Amtliche Blatt" veröffentlicht das Decret, betreffend die **Aufhebung des italienischen Consulats in Wien.** — Der „Osservatore Romano" erklärt die Nachricht, daß der Papst der **katholischen Presse Baierns** die Weisung gegeben habe, die Tripel-Allianz zu bekämpfen, für unbegründet.

Spezia, 14. August. Der **König** wohnte mit dem Kronprinzen, dem Herzog von Genua und dem Marineminister dem heutigen **Manöver** bei, bei welchem von 8 Torpedobooten ein Angriff auf die Panzerschiffe „Italia" und „Lepanto" unternommen und sodann eine Landung von 750 Mann an der Küste des Golfes ausgeführt wurde. Der König gab in einem Tagesbefehle seiner Befriedigung über die gesehenen Manöver Ausdruck. Später besuchte der König das Arbeiterviertel, wo er lebhaft begrüßt wurde. Morgen früh reist der König an Bord der Yacht „Savoa", von dem Geschwader begleitet, von hier ab.

Bulgarien.

Sofia, 14. August. Der „Polit. Corresp." zufolge fand hier heute, als am **Jahrestage des Regierungsantritts des Fürsten Ferdinand**, ein feierliches Pontificalamt in der Domkirche statt. Sodann hielt der Fürst eine Truppenrevue ab, worauf derselbe die Glückwünsche der Civil- und Militärbehörden empfing.

Rußland.

Petersburg, 10. August. Nach längerer Pause ist hier wieder einmal eine **russische Zeitung** auf administrativem Wege **gemaßregelt** worden, nämlich die liberale „**Nowosti**", welcher das Recht des Einzelverkaufs entzogen worden ist. Auch in dem Verhältniß zur Presse tritt Durnowo vollständig in die Fußstapfen seines Vorgängers, der am liebsten die ganze Presse, ausländische wie inländische, mundtodt gemacht hätte. Die erwähnte Strafe, welche sich hauptsächlich dem Geldbeutel fühlbar macht, hat sich das russische Blatt dadurch zugezogen, daß es nicht für die Tolstoi'schen landwirthschaftlichen Reformen durchs Feuer ging und besonders in der Frage der Geschworenengerichte, deren Competenz bekanntlich vor kurzem abermals erheblich beschnitten wurde, von der ministeriellen Auffassung abweichende Ansichten vertrat.

□ **Petersburg, 12. August.** Einen **sonderbaren Gesetzentwurf** hat die Hauptgefängnißverwaltung für das russische Reich ausarbeiten lassen, um denselben dem Ministerium zu unterbreiten. Danach sollen nämlich die zu lebenslänglicher Verbannung nach der Insel **Sachalin** und zum Verlust sämmtlicher bürgerlichen Rechte verurtheilten **Verbrecher** sich in Sachalin **wieder verheirathen** dürfen, selbst wenn sie in ihrem früheren Wohnorte noch eine rechtmäßig angetraute Frau besitzen. Die Centralgefängnißverwaltung begründet diese eigenthümliche Vorlage damit, daß der Sträfling, dem alle bürgerlichen Rechte abgesprochen worden sind, auch alle Anrechte an seine bisherige Familie verloren habe, und daß im Interesse der Colonisation der Insel Sachalin solche Eheschließungen erwünscht wären. Man kann wohl neugierig sein, was das Ministercomité zu diesem mehr als seltsamen Vorschlage sagen wird.

□ **Petersburg, 15. August.** Der „Grashdanin" schreibt: „Der Redacteur der (panslavistischen) Zeitung „Rußkoje Dielo", **Szarapow**, hat sich in das Ausland begeben, ohne die Oberpreßverwaltung davon zu benachrichtigen, infolgedessen ihm auf Grund des § 123 des Censurgesetzes der **Titel und die Rechte eines Redacteurs entzogen** worden sind." — Bekanntlich hatte der panslavistische Agitator Szarapow eine Reise nach Serbien, Rumänien und Bulgarien unternommen.

Asien.

ac. **[Ruhestörungen in Siam.]** Postnachrichten von San Francisco zufolge war Langkong in Siam der Schauplatz ernster Ruhestörungen. Am 30. Juni kam es zwischen zwei Parteien chinesischer Kulis zu einem Krawall, in welchem 200 Personen getödtet und 400 verwundet wurden. Die Kulis waren alle mehr oder weniger berauscht. Die siamesischen Truppen griffen die Tumultanten mit dem Bajonett an und zerstreuten sie, nachdem 900 verhaftet waren, welche später gegen Erlegung einer kleinen Geldbuße wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Von der Marine.

V **Kiel, 14. August.** Laut Verfügung des Reichsamts der Marine sind folgende Firmen von **Lieferungen für die kaiserliche Marine** in Zukunft ausgeschlossen: Eduard Lax und Comp. in Hamburg und Minden, Rudolf Warnebold in Bremen und Gustav Beling in Bremen. — In nächster Zeit treffen **800 Marine-Mannschaften aus dem Auslande** hier ein, welche zur Entlassung kommen. Es sind dies die Besatzungen der Schiffe „Carola", „Nixe", „Olga" und „Möwe". Die Mannschaften der „Carola" werden hier am Donnerstag via Bremerhaven erwartet, „Nixe" trifft hier Mitte September ein, „Olga" wird voraussichtlich Ende September und „Möwe" im Oktober hier eintreffen. Den Leuten von der „Olga" beabsichtigt man hier in Kiel einen besonders festlichen Empfang zu bereiten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.
Kaiser Franz Josef in Berlin.

Berlin, 15. August. Der **Reichskanzler** wurde Mittags, nachdem er mit Kalnoky conferirt hatte, vom Kaiser Franz Josef in längerer Audienz empfangen. Beide Kaiser begaben sich um 1 Uhr in die Kaserne des Kaiser-Franz-Regiments und nahmen die Parade über das Regiment ab. Hierauf betheiligten sie sich an dem Frühstück in dem festlich geschmückten Offizier-Casino, wobei der Oberst des Regiments auf den Kaiser Franz Josef toastete und die Hoffnung aussprach, daß der hohe Chef seinen Besuch noch oft wiederholen möchte.

Kaiser Franz, Kaiser Wilhelm, Erzherzog Ferdinand und Prinz Heinrich besuchten um $4^1/_4$ Uhr in Begleitung des Generaloberst v. Pape, Feldmarschall-Lieutenant Beck und ihres Gefolges die **Unfallverhütungs-Ausstellung.** Der Präsident des Reichsversicherungs-Amtes, Bödiker, die Directoren Rösicke und Haß machten die Führer.

Abends $6^1/_2$ Uhr fand eine **Mittagstafel** im königlichen Schlosse statt, an welcher die Majestäten, die Prinzen, die Fürstlichkeiten, das gesammte Gefolge, der Ehrendienst des Kaisers von Oesterreich und der Erzherzog Ferdinand, die Mitglieder der österreichischen Botschaft, der Reichskanzler, Graf Moltke, die Minister, Graf Herbert Bismarck, Graf Waldersee und andere theilnahmen.

Moltke hatte sich vorher dem Kaiser von Oesterreich in der **Uniform seines österreichischen Regiments** vorgestellt.

Die **officielle Verabschiedung** auf dem Bahnhofe wird auf Wunsch des Kaisers Franz Josef unterbleiben.

Berlin, 15. August. Der Kaiser von Oesterreich reiste Abends 9 Uhr nach Leipzig und Ischl ab. Kaiser Wilhelm geleitete denselben in einem offenen Vierspänner, auf dem ganzen Wege von

---

einer der Verschwörer, Collot d'Herbois. Er war sehr blaß, versuchte aber leidenschaftslos und ruhig zu erscheinen. Der ehemalige Schauspieler erkannte augenscheinlich den Nutzen hierfür aus seinen scenischen Erfahrungen. Sein Gesicht erinnerte mich an einige Scenen zeitgenössischer Dramen, in welchen der Held durch energische Kraftanstrengung des Willens die sich seiner bemächtigende Aufregung zurückhält.

Beinahe sogleich nach dem Erscheinen des Präsidenten trat Robespierre mit Saint Just und Philipp Le Bas in den Saal. Gleich hinter ihnen führten die beiden Pförtner des Convents wie immer unter den Armen Couthon, der in Folge eines heftigen Anfalls von Rheumatismus seiner Füße nicht mächtig war. Auf einen Augenblick schwieg alles; aller Blicke richteten sich auf Robespierre, der sich auf seinen Platz setzte und aus seinem Portefeuille einige Papiere herausnahm.

Die Sitzung begann wie immer mit der Verlesung der Correspondenzen des Convents, d. h. von Briefen und Petitionen, welche von allen Seiten des Landes an die Versammlung der Volksrepräsentanten gelangt waren. Als diese Lesung beendet war, erhob sich Saint Just von seinem Platze und ergriff das Wort.

Noch heute sehe ich diesen jungen schönen Mann auf der Tribüne stehen und fest auf die aufgeregte Versammlung blicken in der Erwartung, daß nun das Gespräch, welches bei seinem Erscheinen sich erneuert hatte, aufhören würde. Saint Just war bezaubernd schön in dieser tragischen Minute; seine großen schwarzen Augen schleuderten Blitze, auf den fest zusammengedrückten hellrothen Lippen des schönen Mundes spielte ein unaussprechlich verächtliches Lächeln. Den Kopf etwas zurückwerfend, sich mit der rechten Hand fest auf das Marmorbrett der Rednertribüne stützend, begann er, die Beschuldigungen zurückzuweisen, welche gegen Robespierre und seine Freunde erhoben worden waren, als ob sie in seine Hand die Dictatur bringen wollten. Aber er hatte noch nicht zehn Sätze gesprochen, als Tallien von seinem Platze aufsprang und ernsthaft die Verfolgung der räthselhaften Maßregeln Robespierres und seiner Bundesgenossen forderte. Gleich nachher erschien Billaud-Varenne auf der Rednerbühne, der Robespierre und Saint Just direct der dictatorischen Absichten anklagte und seine Rede mit den Worten schloß:

„Ich hoffe, daß nicht einer der hier anwesenden Volksvertreter unter dem Joche des Tyrannen zu leben wünscht!"

Es ertönten die Rufe: „Nein, nein! Fort mit dem Tyrannen!"

Robespierre, der bis zu diesem Augenblicke auf seinem Platze geblieben war und die Zwischenrufe seiner Ankläger gehört hatte, sprang bei diesen Rufen mit einem ironischen, verächtlichen Gesichtsausdrucke von seinem Platze auf und stürzte auf die Tribüne.

Die Rufe: „Fort mit den Tyrannen!" wurden immer stärker. Robespierre versuchte einige Male zu reden, aber seine Stimme wurde von dem Schreien seiner Feinde erstickt. Tallien, Billaud-Varenne, der alte Vadier schrieen durcheinander, bald einzeln, bald zusammen, daß Robespierre die Versammlung knechte. In dem Saale entstand ein unaussprechliches Chaos. Beinahe die Hälfte der Vertreter verließ ihren Platz und drängte sich an die Rednertribüne, auf welcher einer dem anderen folgte. Barrères, Tallien, Robespierre und Vadier erschienen. Es war unmöglich ein Wort von dem zu hören, was von diesen Rednern gesagt und von Mitgliedern des Convents von unten ihnen entgegnet wurde. Ich bemerkte, daß in der größten Hitze dieses Wirrwarrs der Präsident Collot d'Herbois plötzlich seinen Stuhl verließ, welchen der mir von Ansehen bekannte Thuriot, ein Mitglied des Convents, einnahm. Gleich darauf erschien Robespierre wieder auf der Tribüne. Sein Gesicht war blaß und entstellt, und die Veränderung seiner Erscheinung wirkte so stark, daß in dem Saale auf einen Augenblick wieder Stille herrschte. Der berühmte Redner wollte anfangen zu sprechen, aber die ersten Worte seiner Entgegnung wurden mit einer so heiseren und dumpfen Stimme ausgesprochen, daß es mir auf der Tribüne unmöglich war, auch nur ein Wort zu hören.

„Das Blut Dantons ist dir in die Gurgel gekommen und erstickt dich!" ertönte es aus einer entfernten Ecke des Saales.

Robespierres Augen funkelten. Indem er sich zu den rasend klatschenden Terroristen wandte, rief er mit einer vollkommen verständlichen, aber von unaussprechlicher Ironie erfüllten Stimme:

„So! Das ist die Rache für Danton! Erbärmliche Feiglinge! Weßhalb habt ihr ihn nicht bei seinem Leben vertheidigt?"

Der Lärm und das Geheul erneuerte sich auf allen Seiten zugleich, einer wendete sich gegen den andern, drohende Gesten wurden ausgetauscht. Die Rednertribüne, von welcher Robespierre mit der Hand winkend herabgestiegen war, blieb unbesetzt. Es war offenbar, daß sich niemand von den Verschwörern entschließen konnte, den Antrag zu formuliren, auf welchen die von ihnen angeregten Streitigkeiten hinführten. Während einiger Augenblicke konnte man erwarten, daß die Sache in nichts enden würde. Foucher, Tallien, Leonard Bourdon liefen an den Bänken ihrer Gesinnungsgenossen hin und her, besorgt mit diesen und jenen flüsternd. Thuriot sah von der Höhe seines Präsidentenstuhls unruhig in den Saal, wie wenn er einen Menschen suchte, welcher die schwere Verantwortlichkeit der schon vollkommen vorbereiteten Lösung auf sich nehmen wollte.

„Ich fordere die Verhaftung Robespierres!" ertönte plötzlich ein Ausruf von den obersten Bänken des Berges.

Bei diesem Rufe herrschte im Saale plötzlich wieder eine Todtenstille.

Im nächsten Augenblick ertönten hier und da in der Tiefe des Saales schüchterne Beifallslaute. Die frühere Stimme rief wiederholt:

„Mein Vorschlag ist unterstützt! Ich fordere, daß er zur Abstimmung gebracht wird!"

Das Signal war gegeben. Die Versammlung wogte, man hörte die Forderung, Robespierre vor Gericht zu stellen.

In diesem Augenblick erschien auf der Rednertribüne Augustin Robespierre und forderte, daß man ihn zugleich mit seinem Bruder vor Gericht stelle.

Die Aufregung verstärkte sich. Mehr als alle wütheten Billaud-Varenne, Freron und Elie Lacoste. Der Lärm erreichte eine solche Höhe, daß ich entschieden dem Gange der Debatten nicht weiter folgen konnte. Einige Ruhe kehrte erst dann wieder zurück, als der Präsident Collot d'Herbois von seinem Stuhl aufstand und laut, mit schlecht verhehlter Freude rief:

„Der Convent hat beschlossen, die Volks-Repräsentanten Robespierre den Aelteren und Robespierre den Jüngeren zu verhaften."

Auf einen Augenblick herrschte im Saale ein gewisses Schweigen des Erstaunens. Die Volksrepräsentanten sahen sich einer den anderen an. Die einen schienen zufrieden und erfreut, andere blickten ungewiß bald auf den Präsidenten, bald auf die Gruppe der Freunde Robespierres, die lebhaft mit einander sprachen.

Das dauerte jedoch nur einige Augenblicke. Von der Höhe des Berges, woher an diesem Tage alle Anträge, die gegen Maximilian Robespierre gerichtet waren, ausgingen, ertönten einige Stimmen: „Es lebe die Republik!" und gleichsam um die Verwirrung los zu werden, welche sich ihrer bemächtigt hatte, fielen die übrigen Mitglieder mit wenig Ausnahmen in diesen Siegesruf der Terroristen ein.

Maximilian Robespierre sprang von seinem Platze auf und warf furchtbar wie in einer Vorausverkündigung der Zukunft diesem unsinnig lärmenden Haufen den prophetischen Ausruf in das Gesicht:

„Die Republik ist zu Grunde gegangen, weil die Räuber gesiegt haben!"

Als Antwort auf die Herausforderung Robespierres erschien auf der Rednertribüne einer der Verschwörer, der Terrorist Louché, welcher in wirren Worten und endlosen Phrasen zu beweisen suchte, daß der Convent, als er die Brüder Robespierre zu verhaften beschlossen, nicht sie allein, sondern auch ihre Hauptverbündeten Saint Just und Couthon im Auge gehabt habe. Die Worte Louchés wurden mit Beifallklatschen seiner Gesinnungsgenossen und den Rufen aufgenommen: „Nun freilich, das versteht sich von selbst."

„Verhaften Sie in diesem Falle auch mich!" rief der Freund Saint Justs, Philipp Le Bas. „Ich will nicht die Verantwortlichkeit für das von Ihnen vorgelegte schamlose Decret auf mich nehmen."

Der Convent beschloß nach einigen Minuten des Schreckens die Verhaftung auch dieser Volksvertreter.

„Fort von ihren Plätzen, ans Gitter!" tönte es in der Gruppe der Terroristen.

Die Beamten des Convents, denen in ähnlichen Fällen die Pflicht oblag, die verhafteten Repräsentanten an das Gitter des Sitzungssaales zu führen und sie den Händen der Gendarmen zu übergeben, traten zögernd und unentschlossen auf Robespierre, Saint Just und Philipp Le Bas zu, die in diesem Augenblicke bei ihrem Führer an der Rednertribüne standen; aber ehe sie einige Schritte gethan hatten, nahm Robespierre, stolz den Kopf erhebend, Saint Just unter den Arm und ging mit schnellen Schritten nach dem Gitter.

Philipp Le Bas kehrte nach der Bank zurück, auf welcher Couthon saß, und half ihm mit Augustin Robespierre zusammen auf die kranken, schlecht gehorchenden Beine. Von seinen beiden Freunden gehalten und sich auf die Krücken stützend, bewegte sich Couthon verächtlich lächelnd ebenfalls nach dem Gitter. Einen Augenblick später erschienen die Gendarmen und führten die Verhafteten fort. Ich sah auf die Uhr, der Zeiger wies auf halb 10 Uhr. (Forts. folgt.)

ununterbrochen enthusiastischen Hochrufen begrüßt, nach dem Anhalter Bahnhof, wo dieselben sich herzlichst mit wiederholter Umarmung und Kuß von einander verabschiedeten. Erzherzog Franz und das ganze Gefolge des Kaisers waren bereits auf dem Bahnhofe anwesend. Die Abreise erfolgte eine halbe Stunde später nach Prag resp. Wien.

Erzherzog **Franz Ferdinand** erhielt den Schwarzen Adlerorden.

Berlin, 15. August. Der **Zar** soll am 23. d. Mts. von Kronstadt mit seiner Familie auf der Yacht „Derschawa" abfahren; die Zarewna mit den jüngsten Kindern wird unterwegs von der dänischen Königsyacht „Danebrog" aufgenommen, welche sie nach Kopenhagen bringt. Der Zar und der Thronfolger begeben sich über **Stettin** nach **Potsdam**.

– Es heißt, der Reichskanzler werde sich schon morgen oder übermorgen nach Friedrichsruh begeben.

– Die „**Germania**" veröffentlicht einen von sämmtlichen preußischen Bischöfen empfohlenen Aufruf zur Sammlung von Gaben zur künstlerischen Ausschmückung des **Grabes des heiligen Bonifacius** zu Fulda.

– Rechtsanwalt **Harmening** aus Jena (gegen den, wie wir schon früher mittheilten, wegen seiner Broschüre „Wer da?" das Strafverfahren eingeleitet worden ist. D. R.) hielt gestern im **Verein Waldeck** einen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag: „Mag der gegen mich angestrengte Prozeß ausfallen wie er wolle, sollte ich auch verurtheilt werden, dann bleibt jedenfalls der Verfasser der Broschüre „Auch ein Programm der 99 Tage" sittlich gerichtet." Zum Schluß sagte der Abg. Munckel: die Gegner wissen, daß sie eine schlechte Sache mit der fürstlichen Flagge zudecken.

Karlsruhe, 15. August. Nach einer hierher gelangten Mittheilung treffen der Kaiser und die Kaiserin am 19. August Nachmittags hier ein und setzen ihre Reise nach Straßburg am 20. August Nachmittags fort. In den Straßen werden bereits die festlichen Vorbereitungen zum Empfange begonnen.

Straßburg, 15. August. Der **Kaiser** hat das von der Stadt angebotene Fest angenommen. Am 22. Abends findet eine Huldigung der Vereine in Form eines Lampionzuges statt. Ueber sechstausend Theilnehmer werden bei demselben zugegen sein und sechszehn Musikcorps und elfhundert Sänger eine Serenade bringen.

Haag, 15. August. (Privattelegramm.) Das **Befinden des Königs** ist durchaus **befriedigend**. Dr. Winkhuizen hat seine Besuche eingestellt und Professor Rosenstein ist abgereist.

Paris, 15. August. Der Eindruck der **Verurtheilung Boulangers** ist mäßig. Der gestrige Abend war ruhig und verlief ohne Zwischenfall. Die hervorragendsten Mitglieder des boulangistischen Comités reisten am Abend nach London, um mit Boulanger eine Proclamation abzufassen.

Athen, 15. August. (Privattelegramm.) Die Antworten Deutschlands, Italiens, Oesterreichs und Englands auf die **griechische Note** sind eingetroffen, die von **Rußland** und **Frankreich** stehen noch aus, was günstig gedeutet wird.

Zanzibar, 15. August. Wie dem „Newyork Herald" von seinem bekannten, nicht immer zuverlässigen Correspondenten unter dem 14. August berichtet wird, drangen am Dienstag Abend die **Eingeborenen** in den **indischen Bazar** und mißhandelten die Inder ohne Unterschied des Geschlechts. Das Militär mußte einschreiten, welches dem Unfug ein Ende setzte. Achtzehn Rädelsführer wurden verhaftet, eingesperrt und gepeitscht. Die Eingeborenen sind sehr gegen die Europäer aufgebracht. Gerüchtweise verlautet, für nächsten Sonntag, den mohammedanischen Neujahrstag, sei die **Niedermetzelung aller Fremden** geplant. Es wird bezweifelt, ob in solchem Falle das Militär auf Seiten der Ordnung stehen würde.

Newyork, 15. August. Im Speisesaal der Eisenbahnstation Lathrop (Pennsylvanien) ist gestern der ehemalige Richter **Terry** von Californien von dem richterlichen Beamten Nagle durch Pistolenschüsse **getödtet** worden. Nagle frühstückte mit dem Richter des obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten Field am Büffet, als Terry, der wegen Beleidigung des Gerichtshofes kürzlich durch Field zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, den Saal betrat und den 73jährigen Field ohrfeigte. Nagle feuerte zweimal auf Terry und tödtete ihn; der Mörder wurde sofort festgenommen. In Newyork herrscht über diesen Vorfall große Aufregung.

Danzig, 16. August.

* **[Zum Zoppoter Unglücksfall.]** Bereits gestern haben wir berichtet, daß der 17jährige Sohn eines hochgeachteten hiesigen Beamten vorgestern Abend in Zoppot mit dem Ruderboot „Zoppot Nr. 22" in See gefahren und bis jetzt noch nicht wieder zurückgekehrt ist, so daß derselbe entweder verschlagen ist oder sein Grab in den Wellen gefunden hat. Sollte einer der Strandbewohner Auskunft ertheilen können, so wird derselbe im Interesse der bekümmerten Eltern gebeten, jene schleunigst an das Polizeiamt in Zoppot gelangen zu lassen. Der junge Mann [illegible]

* **[Neue Postanstalt.]** Am 20. August tritt in Fischerbabke eine Posthülfsstelle in Wirksamkeit, welche mit der Postagentur in [illegible] durch den Landbriefträger zu Fuß in Verbindung gesetzt wird.

* **[Einkommensteuerpflicht des Domänenfiscus.]** Die vom preußischen Domänen-Fiscus mit seinen Pächtern abgeschlossenen Pachtverträge, nach welchen der Pächter alle den Pachtstücken obliegenden Abgaben und Lasten zu tragen hat, verpflichten, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 29. Mai d. J., die Pächter nicht zur Zahlung der Gemeinde-Einkommensteuer, welche dem Staatsfiscus als Eigenthümer der Pachtgüter durch das Communalsteuer-Nothgesetz vom 27. Juli 1885 auferlegt ist. Dasselbe gilt für die Pachtverträge gleichen Inhalts zwischen Erwerbsgesellschaften oder juristischen Personen mit den Pächtern ihrer Grundstücke.

* **[Ungiltigkeit einer Polizei-Verordnung.]** Das Ober-Verwaltungsgericht hat in der Verwaltungsstreitsache eines Danziger Gastwirths gegen die hiesige Polizeibehörde kürzlich entschieden, daß die Polizei-Verordnung des Oberpräsidenten von Westpreußen, betreffend die Veranstaltung musikalischer etc. Aufführungen, so weit sie für gewisse nichtmusikalische Vorträge in Gastwirthschaften besondere polizeiliche Erlaubniß fordert, ungiltig sei, da diese Beschränkung des Gewerbebetriebs sich mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht vereinigen lasse.

Strasburg, 14. Aug. In Anwesenheit der Herren Consistorial-Präsident Grundschöttel und Consistorial-Rath Koch aus Danzig hielt heute Vormittag der evangelische Gemeinde-Kirchenrath eine Sitzung ab, in welcher die **Anstellung eines zweiten Geistlichen** in Strasburg beschlossen wurde. Die Mitglieder des Kirchenraths gaben dazu um so lieber ihre Zustimmung, als die königliche Regierung die Besoldung des zweiten Pfarrers übernehmen will, die Kirchensteuer also nicht erhöht werden soll. Die Gemeinde hat dem zweiten Geistlichen nur eine Dienstwohnung im Pfarrhause, das übrigens genügend geräumig ist, zu gewähren. Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung betreffend den Neubau einer **Nebenkirche** in **Ryszwierz** machte sich die Versammlung dahin schlüssig, daß die Einwohner des genannten Dorfes thunlichst zu dem Bau beitragen sollen. Bekanntlich ist das vorwiegend polnische Ryszwierz von der Ansiedelungs-Commission angekauft worden, um es zu parzelliren und die Parzellen deutschen Ansiedlern käuflich zu überlassen. Wie es das ebenfalls parzellirte Bobrowo in unserem Kreise gelehrt hat, wird dann eine evangelische Kirche dringend nöthig sein.

Ueber die vorgestern berichteten blutigen **Attentate** ist noch nachzutragen, daß der Knabe des Geschäftsführers Herrn Drawert die beiden Brüder Bielinski ohne jeglichen Grund ihn angefallen haben. Er hat einen so wuchtigen Hieb über den Kopf erhalten, daß die Schädeldecke ganz zertrümmert ist und einzelne Knochensplitter ins Gehirn gedrungen sind. Die Verletzung ist nach ärztlichem Gutachten leider tödtlich.

Memel, 13. Aug. Ueber die Gefahren, welche **zwei Königsberger Segelboote** auf ihrer Heimkehr von der Memeler Segelregatta zu bestehen hatten, berichtet das „M. D.": Folgendes: Schon während der am Sonntag stattgehabten Segel-Regatta zeigten sich am östlichen Horizont gewaltig zusammengeballte Gewitterwolken, die anfänglich immer höher stiegen; allein der Himmel [illegible] Doch schon in der Nacht von Sonntag zu Montag stellte sich heftiger Wind mit Regen ein. Am Montag Morgen hatten wir bereits Windstärke 6. Im Laufe desselben Tages stellte sich ein ziemlich heftiges Gewitter ein, und in der Nacht von Montag zu Dienstag steigerte sich der Wind zum vollen Sturme, welcher unter wiederholten Regengüssen bis Nachmittags mit ziemlich unverminderter Stärke andauerte. Die auswärtigen Segelboote, welche sich bei der vom Memeler Segelverein veranstalteten Regatta betheiligten, sahen sich in Folge dieses Wetters hier zum unfreiwilligen Aufenthalt gezwungen. Die beiden Königsberger Boote „**Gode Wind**" und „**Delphin**" versuchten gestern vorläufig wenigstens bis Schwarzort zu kommen. [illegible] Heute um 3½ Uhr Nachmittags verließen beide Fahrzeuge im Schlepptau [illegible] „Nord" und „Bergis" aus Libau, „Nautilus" aus Königsberg und „Lisbeth" aus Schwarzort, liegen noch im Bootshafen des Memeler Segelvereins.

Th. Die Schiffsunfälle an der deutschen Küste und die Verunglückungen (Totalverluste) deutscher Seeschiffe i. J. 1888.

Nach der vom kaiserlichen statistischen Amte zusammengestellten Statistik der im Jahre 1888 in den deutschen Küstengewässern vorgekommenen Schiffsunfälle verunglückten daselbst oder wurden beschädigt durch Stranden 90, Kentern 3, Sinken 14, Collisionen 100, andere Unfälle 32, zusammen 239 Schiffe (gegen 321 im Vorjahre, 226 im Jahre 1886, 220 im Jahre 1885, 299 im Jahre 1884).

Total verloren gingen in Folge der Unfälle im Jahre 1888: 49 Schiffe (1887: 75, 1886: 36, 1885: 39, 1884: 56, 1883: 60), und zwar 29 der gestrandeten, 8 der gekenterten, 8 der gesunkenen, 7 der in Collision gerathenen und 2 der von anderen Unfällen betroffenen; gesunken bezw. versenkt, wieder gehoben und reparirt wurden 11, beschädigt wieder gehoben und reparirt wurden 6, schwer bezw. erheblich beschädigt und reparirt 5, beschädigt und reparirt 9, leicht bezw. gering beschädigt 21, leck geworden 16, auf Grund gerathen und unbeschädigt abgebracht 1, gekentert, später beschädigt in Sicherheit gebracht 1, in Sicherheit gebracht 9 (davon 8 beschädigt, 1 unbeschädigt), vom Strande abgebracht 58 (davon 37 beschädigt, 21 unbeschädigt), unbeschädigt geblieben 2, unbeschädigt blieben 35 Schiffe und von 3 Schiffen blieb der Ausgang des Unfalles unbekannt. Auf das Ostseegebiet kommen 112 Schiffsunfälle, darunter 22 Totalverluste, auf das Nordseegebiet 127 Schiffsunfälle, darunter 27 Totalverluste.

Mit einem **Verlust von Menschenleben** waren 11 Unfälle verknüpft; bei zwei derselben verlor die gesammte Besatzung, aus 4 Mann bestehend, sowie 2 Passagiere, ihr Leben; bei den übrigen 9 Unfällen gelang es einem Theil, 19 Personen (17 Mann Besatzung, 2 Passagiere), sich zu retten; der Rest der an Bord gewesenen Personen, aus 24 Mann Besatzung bestehend, kam um. Unfälle mit Gefahr für Menschenleben überhaupt kamen 75 vor; gerettet wurden, so weit bekannt, 278 Personen, darunter 266 aus der Besatzung, 12 aus den Passagieren. Die Rettung geschah bei 101 Personen durch die eigenen Schiffsboote, bei 38 Personen durch Selbsthilfe, bei 24 Personen durch Lootsen allein, bei 18 Personen durch Strandbewohner (Fischer etc.), bei 30 Personen durch passirende oder in der Nähe ankernde Schiffe, bei 56 Personen durch Rettungsstationen; unversehrt an Bord sind 11 Personen geblieben.

Der **Nationalität** nach wurden von Unfällen betroffen 158 deutsche, 80 fremde Schiffe, und zwar 44 britische, 12 dänische, 8 niederländische, 6 schwedische, je 4 russische und norwegische Schiffe, und je ein französisches, italienisches und ein Schiff unbekannter Flagge.

Der **Jahreszeit** nach kamen Unfälle vor im Januar 6, Februar 9, März 15, April 21, Mai 13, Juni 11, Juli 17, August 18, September 15, Oktober 21, November 28, Dezember 15.

Seeamtliche Untersuchungen zur Feststellung der Ursachen der Unfälle fanden bei 35 Strandungen, 2 Fällen von Kentern, 9 Fällen von Sinken, 22 Collisionen und 7 Unfällen anderer Art, zusammen bei 75 aller im Jahre 1888 an der deutschen Küste vorgekommenen Schiffsunfälle statt. Die Ursachen der Unfälle waren nach diesen Entscheidungen a. menschliches Verschulden in 21 Fällen, b. unverschuldete Fügung in 49 Fällen, c. die Ursache des Unfalls war nicht zu ermitteln in 5 Fällen.

Aus dem Nachweis der im Jahre 1888 als **verunglückt angezeigten deutschen Seeschiffe** geht hervor, daß zur amtlichen Kenntniß die Verunglückungen (Totalverluste) von 162 registrirten Seeschiffen mit einem Raumgehalt von 48 179 Reg.-Tons gelangten (1887: 183, 1886: 133, 1885: 151, 1884: 120, 1883: 192 Schiffe), von denen 19 Schiffe mit 4414 Reg.-Tons auf frühere Jahrgänge entfallen; ihrer Heimath nach gehörten davon 107 zu Preußen (4 zu Danzig), 22 zu Mecklenburg, 12 zu Oldenburg, 1 zu Lübeck, 8 zu Bremen, 12 zu Hamburg.

Vermischte Nachrichten.

* **[Blitzschlag in ein Ulanen-Commando.]** Ueber den in der gestrigen Abendnummer unter den Telegrammen mitgetheilten Unglücksfall in Berlin berichten Berliner Blätter: Vorgestern Nachmittag ritt während des zum Ausbruch gelangten Gewitters, vom Spandauer Gefechtsexercieren heimkehrend, im Thiergarten den Weg an der Spree entlang ein Commando von der 1. Schwadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments. Dasselbe bestand aus einem Gefreiten, einem Trompeter und drei Mann und führte noch ein Handpferd und ein Markirfähnchen bei sich. Als dieser Trupp vor dem Zelt Nummer 1 angelangt war, fuhr mit fast gleichzeitigem krachenden Donnerschlag ein Blitzstrahl hernieder, der zunächst einen Baum traf, von diesem dann absprang und direct in den Ulanentrupp einschlug. In einem Nu lagen die sämmtlichen Reiter mit ihren Pferden am Boden; zwei der Thiere blieben regungslos liegen, während die vier anderen sich wälzten und mit den Hufen umherschlugen. Der Trompeter erholte sich zuerst und war gleich wieder auf den Beinen, auch zwei von den Ulanen vermochten sich zu erheben, und den vereinten Bemühungen der drei Mann gelang es nun, den Pferdeknäuel zu entwirren und vier der Thiere zum Stehen zu bringen. Zu ihrem Entsetzen bemerkten sie sodann, daß der Gefreite von dem Blitz auf der Stelle erschlagen worden war, der auch sein Pferd tödtlich getroffen hatte. Der dritte Mann war von der Gewalt des Blitzes gelähmt, und auch dessen Pferd ist von dem Schlage derart berührt worden, daß es sich nur schwer erholte und erst nach geraumer Zeit auf die Beine gebracht werden konnte. Dem Gefreiten Wille war der Blitzstrahl an der rechten Seite hinabgefahren, und ein roth unterlaufener Streifen am Körper des Erschlagenen bezeichnete seine Bahn. Die an letzterem unternommenen Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Inzwischen waren auf die nach der Kaserne erstattete Meldung von dem Unglücksfall hin von dort mehrere Offiziere zur Unglücksstelle geeilt und veranlaßten die Ueberführung des gelähmten Ulanen in einem Wagen nach der Kaserne und den Transport des getödteten Gefreiten nach dem Militärlazareth.

* **[Von einem neuen „königlichen Schriftsteller und Dichter"]** erfahren wir, und zwar auf recht sonderbare Art. Kalakaua, König der Sandwich-Inseln, hat nämlich an einen Freund einen Brief geschrieben, in welchem folgende Stelle vorkommt: „Ich kann mit meinem Jahreseinkommen von 150 000 Frcs. nicht nur recht gut auskommen, sondern auch noch Schulden bezahlen. Ich hoffe sehr, die Pariser Ausstellung besuchen zu können, aber leider fehlen mir zu dieser Reise 50 000 Frcs. Da aber der Verleger, der soeben meine Gedichte veröffentlicht, mir mittheilt, daß der Verkauf sich gut anläßt, so hoffe ich von ihm die 50 000 Frcs. zu erhalten."

* **[Die Luftschiffahrt]** nimmt in den **Vereinigten Staaten** gegenwärtig die Form eines Fiebers an. Wer nicht selbst lenkbare Luftschiffe erfinden kann, sucht wenigstens mit dem **Fallschirme** zu experimentiren und manche gehen sogar zu den primitiven Flugmaschinen des Mittelalters zurück. So verfertigte ein gewisser Henry Shepard in Connecticut ein Paar zehn Fuß langer Flügel und „flog" mit ihrer Hilfe von dem Dache seines Hauses. Resultat: Beinbruch, Schulterverrenkung, Handverstauchung, drei Löcher im Kopfe, zahlreiche Hautabschürfungen und sonstige Kleinigkeiten!

* **[Schwindel.]** Ein Newyorker Circular preist zwei „wunderhübsche Stahlstiche" von Washington und Garfield an, die für 25 Cents zu haben seien. Schickt jemand das Geld, so erhält er eine Zwei-Cents-Postmarke mit dem Bildnisse Washingtons und eine Fünf-Cents-Marke mit dem Bilde Garfields.

Küstrin, 12. August. Der „Frankf. Oder-Ztg." wird von hier berichtet: „Ein sehr beklagenswerther Vorfall hat sich am Sonntag hier ereignet. Ein Unteroffizier und zwei Mann der im Außenfort Zorndorf liegenden Garde-Fuß-Artillerie besuchten einen Gasthof in Zorndorf, wo sie mit Knechten in Streit geriethen. Etwa 15 bis 16 Mann fielen über die Soldaten her, dem Unteroffizier gelang es, sich durchzuschlagen, der eine Soldat aber blieb todt auf der Stelle, der andere wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Es wird erzählt, daß der betreffende Gastwirth mit einem Revolver unter die Knechte geschossen habe, trotzdem aber es ihm nicht gelungen sei, die Soldaten zu retten."

Hamburg, 14. August. Der verhaftete Kassirer der Reichsbank, O. Nehring, hat bereits mehrere Verhöre bestanden. Die Ungehörigkeiten, welche er in seinem Amte veranlaßt hat, soll er mit Zerstreutheit und hochgradiger Nervosität entschuldigen, an welchen Leiden er seit etwa 2 Jahren krankt. Die Höhe des Betrages, um welchen die Bank durch die Nachlässigkeit des N. benachtheiligt sein soll, ist bis jetzt noch nicht festgestellt. Eine Einbuße wird die Bank kaum erleiden, da N. eine erhebliche Caution bei seiner Anstellung hat leisten müssen.

Paris, 14. August. Gestern Abend blieb in der zweiten Etage des **Eiffelthurms** der **Fahrstuhl** beim Herabsteigen plötzlich zwanzig Meter über dem Boden unbeweglich **stecken**, zum Entsetzen der fünfzehn Passagiere, unter denen mehrere Frauen waren, die ohnmächtig wurden. Ingenieure bauten schließlich eine Laufbrücke vom Fahrstuhl nach der Treppe.

London, 13. August. **[Selbstmord im Eisenbahnwagen.]** Als der gestrige Londoner Mittagszug in Brighton anlangte, wurde ein etwa 35jähriger Mann in einem Strome Blutes schwimmend mit durchschnittenem Halse in einem Coupé erster Klasse aufgefunden. Es besteht wenig Aussicht, den Unbekannten am Leben zu erhalten.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London**, 13. Aug. Ein **entsetzliches Ende** fand die Mannschaft der bei Point Hope an der Pacificküste der Ver. Staaten während eines Schneesturmes gestrandeten kleinen Walfischfahrerbarke „Little Hope". Kaum hatte der Capitän befohlen, die Masten zu kappen, als er auch schon über Bord geschwemmt wurde und ertrank. Das Schiff ging bald darauf auseinander. Die Seeleute vermochten sich halb erfroren nicht an den Masten festzuhalten und fielen ins Meer. Ein Matrose erschoß sich in der Verzweiflung. Von den an die Küste gelangten starben der erste und der zweite Steuermann durch Frost am Ufer. Der dritte Steuermann und drei Matrosen retteten sich auf eine vorüberfahrende Walfischfahrerbarke, welche jedoch mit Mann und Maus unterging.

Standesamt.

Vom 15. August.

Geburten: Kaufmann Paul Zacharias, T. — Arb. Hermann Klawitter, S. — Buchhalter Adolf Leoy, S. — Arb. Friedrich Götsch, T. — Maschinenbauer Eugen Ornowski, T. — Arb. Joseph Stolz, T. — Postillon Albert Witt, T. — Arb. Michael Maliczewski, S. — Geschäftsführer Albert Adrian, S. — Instrumentenmacher August Trossert, T. — Kaufmann Rudolf Wischniewski, S. — Ingenieur Carl Dahl, S. — Schlossergef. Eduard Witt, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Johann August Pioch und Wittwe Wilhelmine Albertine Schieblewski, geb. Bortz.

Heirathen: Bureau-Vorsteher Hermann Emil Grunenberg und Wwe. Johanna Louise Hermine Ortzeif, geb. Vaternam. — Arb. Johann Alexander Bernhard Lämmerhirt und Johanna Julianna Ladwig.

Todesfälle: Arb. Johann Heinrich Dettlaff, 55 J. — S. d. Arb. Martin Bach, 7 J. — S. d. Handelsmanns Albert Köpke, 12 W. — S. d. Arb. Hermann Klawitter, 1 Stunde. — T. d. Parzellenpächters Friedrich Wendt, 5 M. — Frau Johanna Justine Stobbe, geb. Burtslaf, 71 J. — Füsilier Max August Dobrick, 25 J. — Fleischermeister Edwin Karl Kratzki, 41 J. — Unehel.: 1 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 15. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 260 5/8, Franzosen 188 3/4, Lombarden 99 5/8, ungar. 4% Goldrente 85,20, Russen v. 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 15. August. Feiertag.

Paris, 15. August. Feiertag.

London, 15. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 3/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 90 1/2, Türken 16 1/4, ungarische 4% Goldr. 84, Aegypter 90 1/8. Platz-Discont 2 7/8 %. Tendenz: ruhig. — Javazucker Nr. 12 22, Rübenrohzucker per Oktober 15 5/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 15. August. Wechsel auf London 3 M. 96,20, 2. Orient-Anleihe 98 5/8, 3. Orient-Anleihe 98 5/8.

Hamburg, 14. Aug. **Getreidemarkt. Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 180—190. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgisch. loco 150—155, do. neuer 162—168, russ. loco ruhig, 108—110. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** still. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 67 1/2. — **Spiritus** still, per Aug.-Sept. 23 1/4 Br., per Sept.-Okt. 23 1/2 Br., per Oktbr.-Novbr. 23 1/2 Br., per Novbr.-Dezbr. 23 1/4 Br. — **Kaffee** fest. Umsatz 5500 Sack. — **Petroleum** matt. Standard white loco 7,10 Br., per Septbr.-Dezbr. 7,25 Br., 7,15 Gd. — Wetter: Regen, windig.

Antwerpen, 14. Aug. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 18 1/8 bez. und Br., per August 18 1/8 Br., per Sept. 18 1/8 Br., per Septbr.-Dezbr. 18 1/8 Br. Weichend.

Newyork, 14. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,84 1/2, Cable Transfers 4,87 3/4, Wechsel auf Paris 5,19 3/8, Wechsel auf Berlin 94 7/8, 4% fundirte Anleihe 128, Canadian-Pacific-Act. 60 7/8, Central-Pacific-Act. 35 1/4, Chic.-u. North-Western-Act. 110, Chic.-, Milw.-u. St. Paul Act. 71 3/4, Illinois-Central-Act. 115 1/2, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 104 1/8, Louisville- und Nashville-Actien 69 3/4, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28, Newy. Lake Erie, West., und Mort-Bonds 103, Newy., Central- u. Hudson-River-Actien 107, Northern-Pacific-Preferred-Actien 67 1/4, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 54 1/8, Philadelphia- und Reading-Actien 44 7/8, St. Louis- u. St. Franc.-Pref.-Act. —, Union-Pacific-Actien 61 7/8, Wabash, St. Louis-Pacific Pref.-Act. 32 5/8.

Liverpool, 14. August. **Baumwolle.** (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest. Amerikaner 1/16 höher. Middl. amerikanische Lieferung: per August 6 19/64 Verkäuferpreis, per August-Septbr. 6 17/64 do. stetig, per Septbr.-Oktbr. 5 55/64 Käuferpreis do., per Oktbr.-Novbr. 5 43/64 Verkäuferpreis, per Novbr.-Dezbr. 5 19/32 Werth, per Dezbr. Jan. 5 37/64 Verkäuferpreis, per Januar-Februar 5 37/64 do., per Februar-März 5 37/64 do., per März-April 5 19/32 d. do.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 15. August. Tendenz: fest. Termine: August 19,00 M. Käufer, Sept. 17,40 M. do., Oktober 15,75 M. do., Novbr.-Dezbr. 15,00 M. do., per Januar-März 15,00 do.

Productenmärkte.

Königsberg, 14. August. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 123℔ blsp. 146, russ. 120℔ 135,50, 123℔ 139, 124℔ bes. 135 M. bez., bunter russ. 123℔ 132, 125℔ 134, 137, bes. 125, 126℔ 134, 127℔ 134 M. bez., gelber russ. 121℔ 129,50, 128℔ 134, 136, neu 130℔ u. 131℔ 141 M. bez., rother russ. 121℔ 129,50, 122℔ bes. 119, 126℔ 136, 127℔ 136, 137, gestern 131, 128℔ 133, 136, 129℔ 138, 130℔ 138, neu 120℔ 131, 121℔ 131, 126℔ 134, 131℔ 142, 143, 132℔ 141, 143, 133℔ 143, 134℔ u. 135℔ 145, Sommer- 120℔ bes. 129, 128℔ 134 M. bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländisch 120℔ 142,50 M. bez., russ. ab Bahn 115℔ ger. 88, 117℔ 91, bes. 90, 118℔ 92, 93, 93,50, 118/9℔ 94, 119℔ 93, 94, 94,50, 120℔ 95, 95,50, 122℔ 97,50, 123℔ 98,50, neu 125℔ 101,50, 128℔ 102,50 M. bez. — **Mais** russ. 88,50 M. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 86,50, 87, 88, 90 M. bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. neu 123, russ. 88, 91, 92, fein 93 M. bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 105, 106 M. bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittel 175 M. bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. 262, 268 M. bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 56 3/4 M. Gd., nicht contingentirt 36 1/2 M. Gd., per August contingentirt 56 1/4 M. Gd., nicht contingentirt 36 1/4 M. Gd., per Septbr. nicht contingentirt 36 1/4 M. Gd., per Oktbr. nicht contingentirt 36 3/4 M. Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. August. Wind: W.

Angekommen: Fortuna (SD.), Magnussen, Stettin, leer. — Alwine, Tredup, Stolpmünde, Holz (bestimmt nach Stralsund), voll Wasser.

Gesegelt: Dest (SD.), Klemke, Antwerpen, Güter.

Im Ankommen: 2 Dampfer.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler a. Cappin, Fabrikenbesitzer. v. Schultze a. Pr. Stargard, Lieutenant. Kämmerer aus Kleschkau, Rittergutsbesitzer. Frau Mac Lean a. Roschau, Rittergutsbesitzerin. Geschwister Röhrich aus Wyschetzin, Rittergutsbesitzerinnen. Zuwachs a. Schöneck, Pfarrer. Dr. Borchardt a. Heilsberg, Sanitätsrath. Weisgräber a. Berlin, Pricken a. Berlin, Saint Georg a. Stuttgart, Funke a. Dresden, Hemmerich a. London, Schindel aus Berlin, Cohn a. Berlin, Mulzer a. Dresden, Scherz aus Berlin, Goldberg a. Crefeld, Martens a. Eisenach, Bab a. Berlin, Hamburger a. Iserlohn, Bachmann a. Chemnitz, Goldschmidt a. Stettin, Heinemann a. Brüssel, Eulenhaupt a. Breslau, Kaufleute.

Hotel du Nord. Stankewitz aus Braunsberg, cand. theol. Siegert a. Köln, Eisenbahn-Director. Schramm a. Charlottenburg, Fabrikbesitzer. Kelly n. Gem. aus Philadelphia, Professor. Plehn n. Gem. a. Semmin, Rittergutsbesitzer. Lieutenant Wilkens a. Barnwalde, Rittergutsbesitzer. v. Jankowski n. Gem. a. Wilna, Gutsbesitzer. Müller n. Gem. a. Stettin, Baumeister. von Schierstädt n. Gemahlin a. Terbichow, Rittergutsbesitzer. Markiewicz a. Berlin, Bamberger a. Stettin, Nitschke a. Hamburg, Toltz a. Frankfurt, Migge n. Gem. a. Königsberg, Daluge a. Danzig, Kallenbach a. Berlin, Tourte a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 74. Lebensjahre am Schlagfluß unser lieber, guter Vater und Großvater, der Königl. Strandhauptmann a. D. und Ritter des Rothen Adler-Ordens

Simon Klotz,

welches hiermit tiefbetrübt anzeigen

Putzig, d. 14 August 1889

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 19. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (5453

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche von Danzig, Baumgartschegasse Blatt 24 auf den Namen der Frau Werkführer Amalie Perschke geb. Gnaß eingetragene, in Danzig, Baumgartschegasse Nr. 6, belegene Grundstück soll auf Antrag des Werkmeisters Carl Eduard Perschke zu Danzig zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern

am 9. October 1889,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 42 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0235 Hektar und ist mit 1785 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer 43, eingesehen werden. (5456

Danzig, den 22. Juni 1889.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Kahlberg, Blatt 22, auf den Namen der Benjamin Gottlieb und Dorothea geb. Kohnke-Grau'schen Eheleute eingetragene, zu Kahlberg, Dorfstraße Nr. 22, belegene Grundstück

am 15. November 1889,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 16 ar 23 qm und ist mit 120 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei VIII, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden. (5457

Danzig, den 10. August 1889.

Königl. Amtsgericht XI.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen früheren Hausdiener (Bäckergesellen) Joseph Bujack, geboren den 2. September 1868 in Willamowo, Kreis Carthaus katholisch welcher aus der städtischen Irren-Station in Danzig entsprungen und flüchtig ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des Königlichen Landgerichts zu Danzig vom 25. Juli 1889 erkannte Gefängnißstrafe von einem Jahre vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Acten II a L I 149/89 sofort Nachricht zu geben.

Beschreibung: Alter 20 Jahre, Größe 1,64 m, Statur mittel, Haare braun, Stirn niedrig, Bart dunkelblonder Schnurrbart, Augenbrauen braun, Augen braun, Nase spitz, Mund gewöhnlich, Zähne vollständig, Kinn rund, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch, Besondere Kennzeichen keine. (5459

Danzig, den 14. August 1889.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Bekanntmachung.

Montag, d. 19. August d. J., wird von 8 Uhr Morgens bis voraussichtlich 6 Uhr Abends behufs Vornahme von Arbeiten an dem Hauptleitungsrohre der Belonker-Wasserleitung für Schellmühler-Weg, Legan und Neufahrwasser das Wasser abgesperrt und den Interessenten empfohlen, ihren Wasserbedarf vorher der Leitung zu entnehmen.

Danzig, den 14. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Schnitt einjähriger Korbweiden soll vergeben werden. Hierauf Reflectirende wollen Offerten unter Angabe des Preises pro Centner geschälter Weiden mit incl. und excl. Werbungskosten an die Forstverwaltung zu Marienfelde per Lnianno in Westpreußen richten.

Der Zuschlag erfolgt an den Bestbietenden. (5388

Die zum Schnitt kommenden Weiden können zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

F. Sonntag.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 19. August cr., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Hofe der Artillerie-Werkstatt

hartes und weiches Brennholz, Hauspähne, für Stellmacher geeignetes kurzes Eschenholz, Lederpfalzspähne und Borstenabfälle

öffentlich an den Meistbieter den gegen sofortige Bezahlung versteigert. Die Abfuhr hat bis zum 21. August cr. zu erfolgen. (5345

Spar- u. Wirthschaftsverein

des Lehrstandes zu Danzig E. G. Montag, den 19. d. Mts., Abends 7½ Uhr: Generalversammlung im Kaiserhof.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro II. Quartal 1889.
2. Abänderung des §86 des Statuts

Der Vorsitzende.

Mielke I. (5461



Dampfer „Anna", Capt. Herm. John, ladet bis Sonnabend Abend nach

Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn, Wloclawek.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.



Dampfer „Weichsel" ladet nach

Thorn und Wloclawek

bis Sonnabend Abend.

Güteranmeldungen erbittet

Dampfer-Gesellschaft „Fortuna". (5466

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „Titania", Capt. Ziemke.

Von Stettin: Mittwoch und Sonnabend 1½ Uhr Nachmittags.

Von Kopenhagen: Montag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.

Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.

Rud. Christ. Gribel in Stettin. (2899

9 Tage.

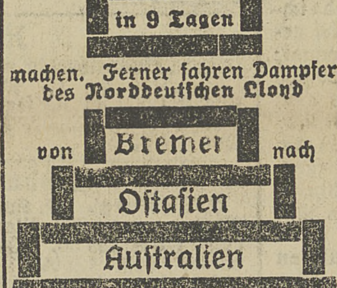


Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von

Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des Norddeutschen Lloyd



Näheres bei (2919

F. Mattfeldt,

Berlin NW., Invalidenstraße 93.

Adolph Loht, Danzig, Tischlergasse 30.

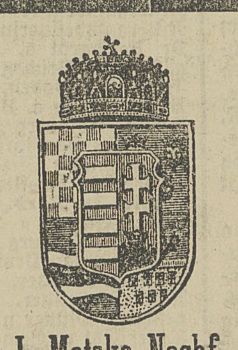
Neueste Aufl. von Meyers u. Brockhaus' Konversat.-Lexika, deutsche Klassiker, Buch der Erfindungen von Prof Reuleaux, Schlossers Weltgeschichte, Allgem. Naturkunde (Brehms Thierleben) etc. etc. werden Schmiedegasse 25, hochpart., links, gegen Monatszahlungen von 3 M im deutschen Postgebiete frei geliefert. (5450

Neunaugen

in feinster Qualität

empfiehlt (5451

J. G. Amort Nachf., Hermann Lepp.



L. Matzko Nachf.

Danzig, Altst. Graben 28.

Amtliche Verkaufsstelle des Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkellers (Staatsinstitut)

Ober-Ungarweine Mk. 1,20—3 30,

Ungarische Rothweine Mk. 1,30—2,50.

Tokayer Ausbrüche Mk. 3,80 12, laut amtlicher Preisliste.

Jede Flasche ist mit Schutzmarke versehen.



Cordpantoffel Frauengrösse à Dutz. Paar mit gesteppt. Filzsohl. M. 3.90, m. imit. Leder aufl. M. 4.75, m. Rindspaltleder M. 5, m. holzgen. Tuchsohl. M. 6.50 bis 10, Tuchschuhe, Cordschuhe m. holzgenagelten Tuchsohlen M. 10 liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

III. Große Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protektorate stehenden Preußischen Vereins vom

Rothen Kreuz.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 5. Februar 1885.

Ziehung am 20. und 21. Dezember 1889.

Zur Verloosung gelangen ausschließlich

Geldgewinne.

Anzahl						Mk.
1	Gewinn von					Mk. 150 000
1	-	-			-	75 000
1	-	-			-	30 000
1	-	-			-	20 000
5	-	à	Mk.	10 000	= -	50 000
10	-	-	-	5 000	= -	50 000
100	-	-	-	500	= -	50 000
500	-	-	-	90	= -	45 000
3500	-	-	-	30	= -	105 000
4119	Gewinne mit					Mk. 575 000

Baar ohne jeden Abzug.

Jedes Loos kostet Mk. 3,50

Die Ziehung erfolgt in Berlin im Ziehungs-Saal der Königlichen General-Lotterie-Direction durch Beamte dieser Behörde.

Loose sind zu beziehen durch die

Expedition der Danziger Zeitung, Danzig.

Hotel Königlicher Hof — Elbing,

Haus ersten Ranges.

Einem hochgeehrten reisenden Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich das

Hotel Königlicher Hof — Elbing

käuflich erworben und mit dem heutigen Tage übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen Anforderungen, welche an ein Hotel I. Ranges gestellt werden, nachzukommen.

Eine Betriebsstörung findet nicht statt, da die Zimmer einzeln renovirt werden. Neu eingerichtet wird ein

Familien-Speise-Salon.

Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Louis Engel,

früher Besitzer der Glashalle in Königsberg i. Pr.

Elbing, den 12. August 1889. (5234

Neu!  **Neu!**

Ringkampf der beiden stärksten Männer der Welt!

Ein unterhaltendes höchst ergötzliches Spielzeug! In Thätigkeit zu sehen **Breitgasse Nr. 6.**

Wollen Sie wirklich etwas Schönes sehen, so bitte um einen Besuch.

Preis pro Paar nach Qualität: Secunda 60 Pf., bessere aus Papiermaché 1 M, rein Papiermaché 1,50 M. Prima fast unzerbrechlich aus Papier gepreßt 2 M.

Bestellungen nach außerhalb nur gegen Nachnahme.

Der Verkauf dauert nur bis Schluß des Dominiks. (5231

Gr. Dominiks-Ausverkauf

von

Regenschirmen

in allen nur denkbaren Stoffen, elegant und dauerhaft gearbeitet, zu bekannt billigsten Fabrikpreisen.

Sonnenschirme

werden der vorgerückten Jahreszeit wegen unter dem Selbstkostenpreise abgegeben in der Schirmfabrik von

S. Deutschland,

Langgasser Thor.

Reparaturen und Bezüge sauber, schnell u. billigst.

NB. Der Verkauf findet nur in meinem Geschäftslocale statt. (4699

Ich beehre mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab neben meinem Getreidegeschäft noch ein

Kohlen- und Brennholz-Engros- und Detail-Geschäft

eröffnet habe.

Ich übernehme sowohl die Lieferung ganzer Waggons, als auch der kleinsten Quantitäten schlesischer und englischer Steinkohlen und aller anderen Arten Brennmaterial franco Haus.

Es wird mein Bestreben sein, durch prompte und stets reelle Bedienung die mich beehrende Kundschaft zufrieden zu stellen, und bitte ich ganz ergebenst, mein neues Unternehmen durch Zuwendung von Aufträgen gütigst unterstützen zu wollen.

Mein Kohlenhof und Lager befindet sich

Hopfengasse Nr. 77.

Bestellungen auf Brennmaterial werden daselbst, ebenso: in meinem Getreide-Comtoir Hopfengasse Nr. 80 I, in meiner Wohnung Schwarzes Meer Nr. 11 I, bei Herrn Kaufmann Schipanski, schw. Meer, Gr. Berggasse Nr. 8, in der Conditorei des Herrn Brunies, Langenmarkt Nr. 29, bei Herrn Kaufmann Alex Wieck, Langgarten Nr. 86, bei Herrn Kaufmann Klaaßen, Weidengasse Nr. 4 d, in der Cigarren-Handlung des Herrn Radtke, Fleischergasse Nr. 72, und bei Herrn Kaufmann Zander, Breitgasse Nr. 71, entgegengenommen.

Danzig, den 15. August 1889.

5406) **Wilhm. Schwarm.**



Die Kunststein-Fabrik

von

E. R. Krüger,

Altst. Graben 7—10,

empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren. (2916

Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt

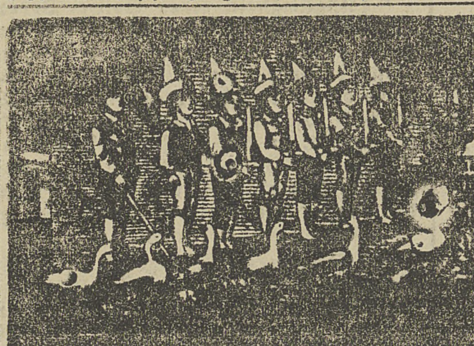
Präparirtes Hafermehl

von Dr. Harder, Ohra bei Danzig,

vorzügliches Nährmittel für Haushaltung, Kinder- und Krankenpflege, vielfach ärztlich empfohlen, ist stets zu haben bei den Herren: H. Entz, Oscar Unrau, Carl Kroll, F. E. Gossing, Magnus Bradtke, Bernhard Braune, Carl Schnarcke, C. R. Pfeiffer, Albert Neumann, V. L. von Kolkow, A. W. Prahl, Adolf Eick, O. Schultz, Rudolf Römer, Arnold Nahgel, Carl Köhn, W. Machwitz, Aloys Kirchner, Carl Studti, G. Gawandka, Raths-Apotheke, Neugarten- u. Königliche Apotheke, Danzig; Joh. Entz, Stadtgebiet; H. H. Zimmermann Nfl., Gustav Loeschmann, Langfuhr; Apth. Gerike, Ohra; H. Ilgner, Neustadt Wstpr.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl.

Entöltes Maisprodukt. Zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial- und Droguen-Handlungen ½ und ½ Pfund engl. à 60 und 30 Pf. En gros für Westpreußen bei A. Fast, Danzig. (3652



Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten französischen Liqueuren gleichstehend;

IWAN,

feinster russischer Tafelbitter, als wohlschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt. Alleiniger Fabrikant J. Russak, Kosten, Posen.

Erste Medaille Liverpool 1886.
Verdienstkreuz, Brüssel 1888.
Gold. Medaille, Adelaide 1887.
Silb. Medaille, Barcelona 1888.

Verkaufsstellen werden bekannt gemacht.

Marienburg.

Sonntag, den 18. August 1889, Nachmittags 3½ Uhr,

Remter-Concert

des Marienburger Gesang-Vereins (Th. Schmidt):

„Die Schöpfung",

Oratorium von Jos. Haydn.

Solisten: Concertsängerin Fräul. Meinholdt-Marienburg, Herr F. Reutener Danzig und Herr Concertsänger Adolf Schulze-Berlin. (4542

Numerirte Sitzplätze à 2 M in der L. Giesow'schen Buchhandlung, nichtnumerirte Plätze à 1,20 M, Schüler Billets 60 Pf.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia"

in Erfurt

gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark gewährt:

I. Feuerversicherungen jeder Art.

II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen.

III. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 pCt. erhält der Versicherte beispielsweise

für das	5.	10.	15.	20.	30ste Versicherungsjahr
	15	30	45	60	90 pCt.

der Jahresprämie als Dividende.

IV. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- u. Renten-Versicherungen.

V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der ganzen oder der halben Versicherungssumme, oder einer diesem Betrage entsprechenden Rente, oder einer Kurquote.

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämien für Versicherung gegen Reise-Unfälle sind so äußerst billig gestellt, daß Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der Direction in Erfurt, sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst ausfertigen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen kostenfrei.

Anträge für Feuer und Transport nimmt entgegen hier in Danzig der General-Agent der Feuer- und Transport-Branche

M. Zernecke, Hundegasse 88,

der auch zur Entgegennahme sonstiger Anträge (Leben und Unfall) gern bereit ist; andererseits wolle man sich wenden wegen Lebens- und Unfallversicherungen an die Haupt-Agentur der Lebens- und Unfall-Branche

Herrm. Entz u. Co., Töpfergasse 24,

wegen Unfallversicherungen allein auch an die Herren

Paul Auckein, Mattenbuden 15.
Wilh. Wehl, Frauengasse 6. (2915

Zum Manöver!

Brause-Limonaden-Bonbons,

sehr erfrischend und bequem zu transportiren,

E. Gerlachs Praeservativ-Cream

Paulckes Salicyl-Vaseline, Salicyl- u. Carbol-Talg, Salicyl-Streupulver

anerkannt beste Mittel gegen Wundlaufen, Fußschweiß etc.

Verbandwatte,

Flacons, Zahnpulver, Pomaden und Tintengläser in Holzetuis, Seifendosen, Taschenspiegel, Taschenbürsten und -Kämme

empfiehlt die

Adler-Droguerie, Robert Laaser,

Gr. Wollwebergasse 2.



3. Grosse Wollwebergasse 3. Fernsprecher 109. (2168

Wir suchen eine gute, betriebsfähige

Locomobile

von ungef. 20 Pferdestärken auf 1—2 Monate zu miethen und erbitten Anträge zu richten an die

Zuckerraffinerie Danzig in Neufahrwasser.

Alle Arten neue Heringe, letzter Fang, sowie noch die feinsten Matjesheringe, schock- u. tonnenweise und alle Arten Käse zu den billigsten Preisen in der Käse- und Herings-Handlung Fischmarkt 12, Eingang Tobiasgasse bei H. Cohn. (5431

Waldverkauf. Eine größere Waldparzelle mit gemischtem Bestande in Ostpreußen, in unmittelbarster Nähe eines schiffbaren Flusses gelegen, soll zur Abholzung verkauft werden. Gute Wasser- und Eisenbahnverbindung mit Königsberg. Off. sub G. 1536 an d. Annonc.-Exped. v. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg in Pr., erbeten. (5400

Sichere Brodstelle für Müller.

Mein Mühlengrundstück, besteh. aus Backmühle mit 3 Gängen, guter Kundschaft, nebst Gebäude und Land bin ich willens sofort zu verpachten.

Morgenzahl des Landes nach Belieben des Pächters. (5392

E. Mischke, Schöneberg (Weichsel).

Am 16. August, Vormittags, gelangen die Grundstücke Heubude 96 und 147 im Bureau des Rechtsanwalts Herrn Dr. Silberstein, Hundegasse 115, unter günstigen Bedingungen zum freihändigen Verkauf, worauf Reflectanten ganz besonders aufmerksam gemacht werden. (5248

Eine hocheleg. compl. Doctor-Equipage

zu verkaufen.

Adressen unter Nr. 5455 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Samml. antiker Möbel, gr. Schränke, 1 unvergleichlich schöner Schrank, original, 1 gr. Speisetisch, kleine Tische, antike Stühle, Delfter Vasen, verschied. Porzellan, Truhen, getrieb. Kupfer etc. werden krankheitshalber u. wegen Aufgabe des Geschäfts verkauft. (5437

Franz Schröder, Poggenpfuhl 70.

Ein neuer f. Sommerüberzieher für gr. Figur billig zu verk. Schmiedegasse 25, part., hinten.

Eine geb. j. Dame von angen. Aussehen wünscht sich Familienverhältnisse halber möglichst bald zu verheirathen. Nur ernstgemeinte Adr. unter 5447 nimmt die Exped. d. Ztg. entgegen.

Für mein Colonialwaaren- und Schankgeschäft suche von sofort einen Lehrling.

Adressen unter Nr. 5439 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein gebildetes Mädchen wird von kinderlosen Leuten zur Vertretung des Hausstandes von sofort gesucht. Meldungen unter Z. 100 postl. Marienburg Westpr.

Eleve

zur Erlernung der Landwirthschaft zum 15. September cr. gesucht von dem Administrator Doerschlag, Gluckau bei Oliva. (5205

Apotheker-Eleve.

Suche zum 1. Oktober cr. für meine Apotheke einen Lehrling. Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht.

Alfr. Knigge,

4866) Exin i. Pos.

Für ein Getreidegeschäft in einer Provinzialstadt wird ein mit Correspondenz, Buchführung, Getreideeinkauf vertrauter junger Mann, evang. Relig., evtl. zum 15. September cr. gesucht.

Meldungen mit Lebenslauf und Abschrift der Zeugnisse sowie Gehaltsansprüchen bei freier Station unter 5313 in der Exped. d. Ztg.

Eleve.

Suche für m. Sohn, (Priman.), Stellung z. Erlernung der Landwirthsch., wenn mögl. ohne Pens. Familienanschluß erwünscht.

Rist, Gutsbesitzer, Neupowunden p. Alt Dollstädt Ostpr.

Tüchtige Dreher und Maschinenschlosser

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

J. W. Klawitter,

Brabank. (5432

Ordentliche Malergehilfen

verlangt

H. Below, Stolp, Pomm.,

5462) Bahnhofstr. 32.

Ein mit Buchführung u. sämmtl. Comtoir-Arbeiten vertrauter junger Mann wird per 1. September zu engagiren gesucht.

Adressen unter Nr. 5446 an die Expedition dieser Zeitung.

Stellensuchende jed. Berufs placirt schnell Reuters Bureau in Dresden, Marstr. 6.

Ein jung. Mädch., welches 2 J. in einer Conditorei u. Bäckerei thätig, sucht v. 1. Oktbr. anderw. Stellung. Off. u. K. 0 an d. Exp. d. Ztg f. Hinterpomm., Stolp, erb.

Ein junger Mann,

Materialist, welcher kürzlich seine Lehrzeit in einem größeren Materialwaaren- und Schankgeschäft beendet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. October anderweitig Engagement.

Gef. Adressen unter Nr. 5442 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine erf., f. musik. Erzieherin, f. höh. Töchtersch. gepr., f. St. Off. mit Gehaltsang. unter O. W. Graudenz postlagernd erbeten.

Zur Miterziehung einer 10jähr. Tochter wird bei liebevoller Aufnahme eine Pensionärin ges. Klavierunterricht sowie Nachhilfe auf Wunsch von einer geprüften Lehrerin im Hause.

Offerten unter Nr. 5454 in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Ein hell. geräumig. Quartier v. 3 zusammenh. gut decorirt. Zimm., Küche, Speisek., Boden, Keller etc. ist Drehergasse 1, Ecke d. Johannisg. z. 1. Octbr. zu verm.

Der Laden

nebst Wohnung, Breitestraße 170, worin seit J. eine Blumenhandlung besteht, sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, ist Todesfalls halber p. 1. Oktbr. zu verm. Auch stelle das Haus u. günstigen Bedingungen zum Verkauf. Näh. Auskunft Marienwerder Westpr. Breitestraße 30. (3281

Eine helle, freundl. herrschaftl.

Wohnung,

3 Zimmern, schöner Küche, verschließbarem Vorflur, 3 Tr. hoch, zu vermiethen Heil. Geistgasse Nr. 110, Ecke Goldschmiedegasse. Zu erfragen dortselbst 1 Tr. hoch.

D. R. C.

Freitag: Zoppot.

Sonntag, früh 7 Uhr: Steegen, Stutthof (Tagestour), Nachm. 2 Uhr Schiewenhorst (Zusammentr.). W. M. u. Tr.

Dienstag: Plehnendorf.

Lieberts Hotel u. Familienlogirhaus.

Carthaus, (2585

bequem und billig.

Allen Freunden und Bekannten, welche meinem dahingeschiedenen geliebten Manne die letzte Ehre erwiesen haben, sagt herzlichsten Dank (5444

Olga Huhn, verw. Landgerichtsrath.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.